



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

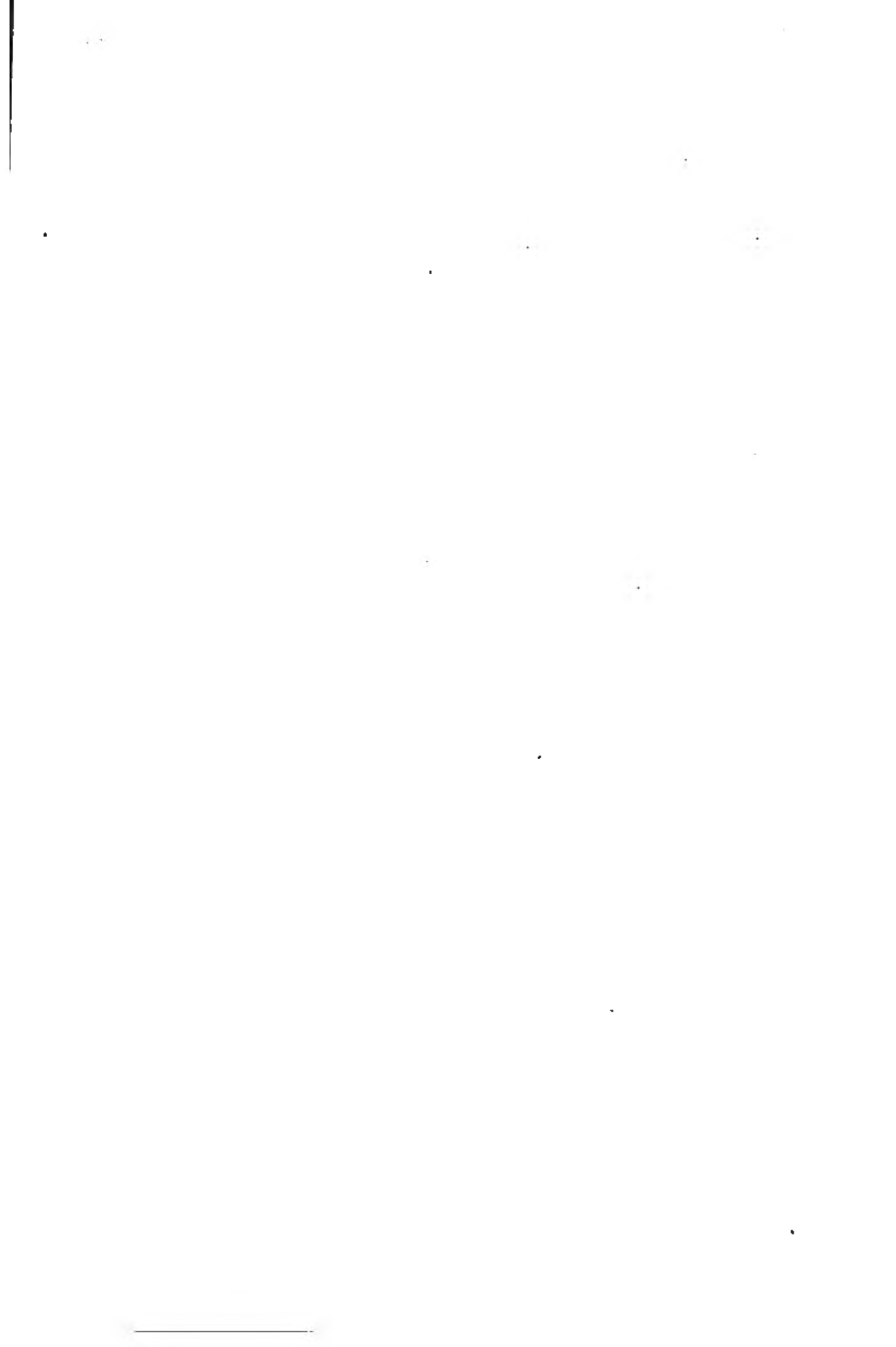
Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



892.02
L78
From Tractor

Kelle 1901

J. A.



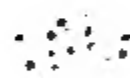
Zur
Entzifferung der Safâ-Inschriften

Von
Enno Littmann



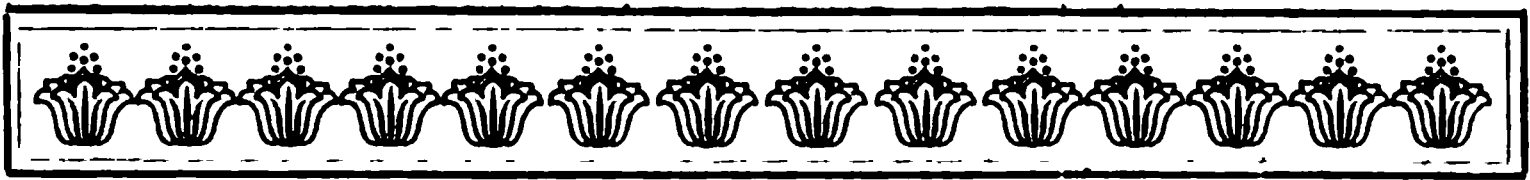
Mit 7 autographierten Tafeln

Leipzig
Otto Harrassowitz
1901.



z. von Ad. Littmann in Oldenburg i. Gr.

Arabic
Hiersmann
4-11-28
16867



Die vorliegende Schrift will als eine Vorarbeit im eigentlichsten Sinne des Wortes aufgefasst sein: ihre Resultate treten, obwohl sie sich mir als die bestmögliche Lösung der vielen Rätsel in der Safâ-Epigraphik herausgestellt haben, dennoch nicht mit dem Anspruche auf, endgültig abschliessend zu sein, und zweitens soll diese Schrift als solche eine Gesamterklärung sämtlicher bekannten und der neuen von mir gefundenen Safâ-Texte vorbereiten. Sie erscheint als besonderes Heft, um die Aufmerksamkeit der Forscher auf ein Gebiet zu lenken, dem nur wenige bisher Beachtung geschenkt haben, das aber namentlich für die Geschichte der semitischen Schrift von grosser Wichtigkeit ist, und um zu veranlassen, dass man zu ihr in Besprechungen Stellung nimmt. Dabei bitte ich von vorn herein im Auge zu behalten, dass ich in keiner Weise die Vollständigkeit, die man von einer abschliessenden Arbeit billigerweise verlangen kann, erstrebt habe.

Zu einem genaueren Studium des Safâ-Alphabets wurde ich veranlasst, als ich die von mir selbst copierten Inschriften zur Publication vorbereitete. Diese wurden von mir gesammelt während der American Archaeological Expedition in Syria 1899—1900, die von den Herren V. EVERIT MACY, J. NEWTON STOKES, CLARENCE und B. T. B. HYDE in New York ausgerüstet wurde. Hierüber ist HOWARD CROSBY BUTLER's Bericht im *American Journal of Archaeology, Second Series Vol. IV*

II

1900, Nr. 4, S. 415—440 zu vergleichen; was dort S. 438 über die Safâ-Inschriften gesagt ist, wird durch die nachfolgenden Ausführungen näher erklärt und in einigen Punkten ohne weiteres berichtigt.

Die eigentliche Entzifferung der Inschriften, die uns im folgenden beschäftigen, beginnt mit HALÉVY's *Essai sur les Inscriptions du Safa, Extrait du Journal Asiatique* Paris 1882. Er ist der wirkliche Begründer der Safâ-Epigraphik. Was andere Gelehrte vor ihm versucht haben (BLAT und D. H. MUELLER), wird dort in der Einleitung näher characterisiert. HAL. hat auch den Namen „safaïtisch“ gewählt, den man nach ihm beibehalten hat. Im Safâ selber befindet sich, soviel ich weiss und auch an Ort und Stelle gehört habe, keine Inschrift in unserem Alphabete; der Name Harra-Inschriften (so MUELLER) würde an sich besser passen, weil ein sehr grosser Teil von ihnen wirklich in der Harra vorkommt, wäre aber nicht so deutlich, da es bekanntlich nach den arabischen Geographen 28 Harra's giebt. In der That ist jedoch das Safâ-Gebirge sehr characteristisch für jene ganze Gegend, und so ist es gerechtfertigt, wenn auch ich den einmal eingebürgerten Namen übernehme. HAL. glaubte, das Alphabet endgültig festgestellt zu haben. Dass dem nicht so war, zeigte PRAETORIUS in seiner Anzeige von HAL.'s Buch im *Litterarischen Centralblatte* 1883, Spalte 804—806. Letzterer legte, durchaus mit Recht, wie sich nun durch meine Ergebnisse bestätigt, das arabische Alphabet zu grunde und erkannte bereits mehrere demselben eigentümliche Buchstaben auch im Safaïtischen. DUSSARD hat in seinem gleich zu nennenden Buche PRAET.'s Bemerkungen übersehen und hat nur mit HAL.'s Alphabet die auf seiner syrischen Reise gefundenen Inschriften zu entziffern gesucht. Ich glaube nunmehr nachweisen zu können, dass von den 28 Buchstaben des arabischen

Alphabets 16 bei HALÉVY richtig bestimmt sind und dass 12 also anders als bei ihm gelesen werden müssen (vgl. S. 1).

Mir liegen folgende Safâ-Texte vor: die von Graham, Wetzstein, de Vogüé und Waddington copierten Inschriften, über die HALÉVY in der Einleitung zu seinem *Essai* berichtet hat; die 412 Inschriften, publiciert in DUSSAUD et MACLER, *Voyage archéologique au Safâ et dans le Djebel ed-Drûz*, Paris 1901; die unpublicierten 134 Inschriften, die ich auf meiner flüchtigen Excursion durch die Harra und die Ru/ba im Mai 1900 copierte. Letztere sind Eigentum der Expedition und werden von mir in den Publicationen derselben herausgegeben werden; doch wurde mir bereitwilligst Erlaubnis erteilt, einzelne Citate aus jenen in dieser Vorarbeit zu verwerten, wofür ich den Herren in New York wie auch meinen Freunden Butler, Garrett und Prentice meinen besten Dank sage.

Hauptsächlich also auf Grund des reichen Materials, das de Vogüé und Dussaud veröffentlicht haben, ist es mir, hoffe ich, gelungen, das ganze arabische Alphabet in den Safâ-Inschriften wiederzufinden. Wir sehen also, dass thatsächlich vor Einführung des nabatäisch-syrischen Alphabets, auf das die spätere arabische Schrift zurückgeht, in ganz Arabien das süd-semitische Alphabet geherrscht hat. Natürlich hatte es locale Variationen, aber im grossen und ganzen hängen alle fünf Formen, in der wir es kennen, (1) Safaitisch; 2) Protoarabisch; 3) Lihyanisch; 4) Südarabisch; 5) Aethiopisch), doch ziemlich eng mit einander zusammen. Um die Zusammenhänge hier im einzelnen näher verfolgen zu können, müssen wir wohl erst noch das Alphabet der sog. protoarabischen Inschriften (s. u. S. VI) genauer kennen. Ich habe hin und wieder bei einzelnen Buchstaben Vermutungen über ihren Ursprung ausgesprochen, doch ist das natürlicherweise noch alles sehr unsicher. Als Zeit, in

IV

der die Inschriften geschrieben wurden, nahm man bisher etwa die ersten nachchristlichen Jahrhunderte an, ohne dass man sichere Angaben hatte. Durch meine Inschrift 45 wird uns wenigstens ein einigermaßen sicheres Datum geboten; dort heisst es am Schlusse **סנת חרב נבם**, was wohl nur, „im Jahre des Krieges der Nabatäer“ übersetzt werden kann. Dann hätten wir das Jahr 106; denn der Trajansfeldzug wird allein gemeint sein.

Dadurch, dass ich die Inschriften mit dem von mir ergänzten und teilweise abgeänderten Alphabete las, war ich im stande, nicht nur in den allermeisten Eigennamen wirklich semitische Formen zu erkennen, sondern auch die spärlichen Notizen, die den Genealogien manchmal angehängt sind, in einer Weise zu übersetzen, die im allgemeinen weniger zum Widerspruch herausfordern dürfte als Hal.'s Lesungen. Dass die Schreiber öfters ihrer Verwandten oder Bekannten grüssend gedenken, hatte HAL. richtig erkannt, wenn auch die Worterklärung wegen der zwölf nicht richtig bestimmten Buchstaben öfters verfehlt war. Jedoch die Bemerkungen, die sich auf die abgebildeten Tiere oder auf besondere Ereignisse im Leben des Einzelnen oder des Stammes beziehen, sind von mir, soweit ich sie überhaupt bisher erklären konnte, sämtlich ganz neu übersetzt. In unseren Inschriften haben wir interessante einheimische Documente über das Leben und die Religion der vorislamischen Nordaraber. Freilich ist die Ausbeute daraus noch ziemlich gering. Ich hoffe in der Gesamtpublication ausführlicher darauf zurückzukommen. Ueber die in den Inschriften vorkommenden Namen hat HAL. S. 313 ff. Mittheilungen gemacht, von ich nur sehr wenig bestätigt gefunden habe; es sind nur die Namen **נא**, **נא** und **נא**; den dritten Namen ich natürlich in anderen Worten gefunden als HAL., da

ich den Buchstaben λ in einem anderen Zeichen sehe. לַת ist in dieser Form selten geschrieben; ein paar Mal findet sich לַתְּ , wohl aus ersterer Form mit dem Artikel contrahiert (vgl. arab. al-Lat), unzweideutig geschrieben. Oft findet sich פֶּה־לַת ; die hierin enthaltene Praeposition muss wohl פֶּה sein (s. S. 33), es scheint also eher eine Art Gewohnheit des Schreibers geworden zu sein, nur ein ה zu schreiben. Ich übersetze „die Lat“, ohne damit die Aussprache sicher festgelegt haben zu wollen. גַּד allein kommt in Eigennamen vor (s. S. 9 und S. 50, V. 212); sonst ist es immer als zusammengesetzter Name גַּד-עֲוָד , etwa Gad-‘Awadh „die Glücksgöttin der Zuflucht“ geschrieben. Dass בַּעַל-סַמֵּן ebenfalls erwähnt wird, hatten bereits DERENBOURG und PRAETORIUS (vgl. unten S. 59 Anm.) erkannt; ich habe ihn auch in einer Inschrift von Dussaud und in zweien von mir gefunden. Dazu kommt noch die rätselhafte Gottheit שַׁע-הַקֵּם , die genau dem nabatäischen שַׁע-אַלְקֵם entspricht. Letztere fand ich zuerst auf einem Altare in Palmyra, der von einem Nabatäer geweiht ist (vgl. BUTLER’s Bericht S. 437). Herr Clermont-Ganneau schrieb mir ferner, dass er in der Dussaud’schen nabat. Inschrift 62 a (*Voyage* p. 187) am Ende lese $[\text{א}] \text{אַלְקֵם אֱלֹהֵי א}$. In meiner safait. Inschr. 125 heisst es in der zweiten Reihe $\text{פֶּה הַלַּת וְשַׁע-הַקֵּם וְגַד-עֲוָד וְבַעַל-סַמֵּן וְדַשֵּׁר}$. Die appellativische Bedeutung wird „Beschützer des Volkes“ sein. (Ob דַּשֵּׁר auch Gottesname ist, $\Delta\sigma\sigma\alpha\sigma\tau\epsilon\varsigma$ würde doch wohl דַּשֵּׁר־א geschrieben, oder ob das folgende פֶּה noch dazu gehört, also etwa דַּשֵּׁר שַׁרֶה , kann ich noch nicht entscheiden). Endlich möge hier erwähnt werden, dass ich in רַצִּיר den palmyrenischen Gott $[\text{א}] \text{רַצִּיר}$ wiederfinden möchte; man vergleiche die Stellen zu allen diesen Namen nach dem Index.

Von Eigentümlichkeiten des Dialekts sei hier auf den Artikel ה , das Relativum ִי (für beides s. Index) und die Plural-

VI

endung, die wahrscheinlich *-ai* lautete, hingewiesen; bezüglich der letzteren will ich nur **הַצִּלִּי** („die Gazellen“, so wohl am Ende von Duss. 368) und den Satz **וַאֲחֵר . . הִפְרֵס בְּחִמְסָה אֲמִי** in Littm. 82 („und er bekam . . das Pferd für fünf Minen“) erwähnen. Dazu sind die betreffenden Bemerkungen KAMPFFMEYER's ZDMG 54 zu vergleichen.

Ich gebe im folgenden das Material zu den 12 Buchstaben, die von HALÉVY's Alphabet abweichen, und eine Reihe von Inschriften, die mehr als blosses Genealogien enthalten. Bei der Reihenfolge der Namen und auch in der Teilung zwischen H A und B bin ich davon ausgegangen, möglichst zuerst immer das einigermaßen Sichere zu bieten. Eine alphabetische Anordnung der Namen war nicht unbedingt nötig; einmal lässt sich das Material bald überschauen und zweitens hoffe ich, in einem grossen Register zu der Gesamtausgabe alles zu vereinigen. Dort werde ich dann auch die arabischen Quellen vollständiger heranziehen als hier; es wird sich ausserhalb Ibn Doreid's und Jaqut's, die ich hier fast allein herangezogen habe, doch noch manches zum Vergleiche finden. Was mir gerade von anderen Namen vorlag, habe ich hin und wieder angeführt. Freilich ist Ibn Doreid wohl die wichtigste Quelle für alte Namen.

Durch die protoarabischen Inschriften, deren Alphabet dem unsrigen vielfach ganz ähnlich ist, hatte ich zuerst auch im Lesen der Sufa-Inschriften weiterzukommen gehofft. Den Herren Proff. Dr. J. EUTING, Direktor der Kaiserl. Bibliothek burg, und Dr. D. H. MUELLER in Wien gebührt mein Dank dafür, dass sie mir ihr Material darüber (ersterer pten, letzterer seine umfangreichen Vorarbeiten zu ihrer zur Verfügung gestellt haben. Ich sah bald, dass ihre e Entzifferung eine Arbeit für sich ist, und musste

mich daher hier allein auf das Safâ beschränken. Aber ich glaube, dass das Safâ-Alphabet eine gute Hilfe für die Lesung des protoarabischen sein wird. Vielleicht gelingt es mir, auf Grund der Vorarbeiten Prof. Müllers und meiner Safâ-Studien zu befriedigenden Resultaten zu kommen. Prof. MUELLER hatte auch auf einer Reihe von Zetteln nach HAL's Alphabet und teilweise nach den Korrekturen PRAET.'s die Safâ-Inschriften de Vogüé's transskribiert. Als ich diese mit den anderen Vorarbeiten erhielt, war ich bereits etwas weiter vorgedrungen, fand aber, dass in manchen Namen, die keinen der von mir neu bestimmten Buchstaben enthalten, die Lesungen auf diesen Zetteln mit den meinigen übereinstimmten und also m. E. gegenüber Hal.'s das Richtige boten. Das sei hier ausdrücklich bemerkt.

Die Zusammenstellung der Eigennamen auf Tafel II—VI wird manchem erwünscht sein; sie sollen dazu dienen, meine Lesungen zu kontrollieren und zu zeigen, in welchen verschiedenen Formen die einzelnen Buchstaben vorkommen. Durch sie wird auch manches Nachschlagen erspart werden. Bis auf 5 Wörter habe ich alles in Originalgrösse wiedergegeben. Die Reihenfolge, von links nach rechts, schliesst sich an die der Namen im Texte an; ein paar Mal ist am Schlusse der Zeile ein Name umgestellt. Aus Versehen sind כַּרְרַת und קַר unter רַ an den Schluss geraten; sie gehören vor רַי. Ob der Name von rechts nach links oder umgekehrt zu lesen ist, ergibt sich aus der daneben stehenden Transcription.

Die Anmerkungen S. 5 und S. 36 sind an und für sich überflüssig; sie sollen nur einen vielleicht nicht uninteressanten Vergleich mit den heute gebräuchlichen Namen bieten.

Herr Prof. TH. NOELDEKE hat von vorn herein meiner Arbeit grosses Interesse entgegengebracht und mir mehrere interessante Bemerkungen (vgl. z. B. S. 28, 37) mitgeteilt. Vor

VIII

allem aber hat er die grösse Liebenswürdigkeit gehabt, mein Manuskript über τ und $\bar{\alpha}$ durchzulesen und mit Bemerkungen, die ich überall in Klammern eingefügt habe, zu versehen. Ihm bin ich daher besonders auch für diese wertvollen Beiträge aufrichtig verpflichtet. Herrn Privatdozenten Dr. M. LIDZ-BARSKI in Kiel verdanke ich verschiedene Einzelbemerkungen, die mich teilweise in der Lesung der Inschriften sehr gefördert haben (vgl. S. 33, 44). Eine unvergleichliche Hilfe bei der Lesung der Inschriften waren mir die Copien Duss.'s, namentlich wo dieselbe Inschrift sowohl bei de Vog. wie bei Duss. publiziert war; Herr DUSSAUD hatte die Freundlichkeit, mir den ersten Teil seines Buches und die Tafeln bereits ein halbes Jahr vor dem Erscheinen des ganzen Werkes zuzusenden, wofür ich ihm auch hier herzlichen Dank ausspreche.

Oeffentlichen Dank verdient an dieser Stelle die Munificenz der Académie des Inscriptions et Belles-Lettres zu Paris, und die Güte der Herren CLERMONT-GANNEAU, durch dessen Vermittlung, und Marquis DE VOGÜÉ, unter dessen Vorsitz die Commission des Corpus Inscriptionum Semiticarum aus freien Stücken beschloss, mir durch Ueberweisung eines Exemplars ihrer gross angelegten Publication die Benutzung dieses unentbehrlichen Hilfsmittels zu erleichtern.

Meinen Brüdern George und Paul Littmann in Oldenburg verdanke ich die sorgsame Ausführung des Druckes vorliegender Arbeit.

Oldenburg i. Gr., April 1901.
(Princeton N. J., U. S. A.)

E. Littmann.

Abkürzungen.

CHAB. = J.-B. CHABOT, *Index Alphasétique et Analytique des Inscriptions Grecques et Latines de la Syrie*. Paris 1897.

D. = Dussaud; die Zahlen beziehen sich auf die Safâ-Inschriften in seinem Reisewerke.

DUSS. *Voyage* = DUSSAUD et MACLER, *Voyage etc.* s. S. III.

HAL. = HALÉVY *Essai etc.*, s. S. II.

I. Dor. = Ibn Doreid's genealogisches Handbuch, herausgegeben von WUESTENFELD.

Jaq. = Jacut's geographisches Wörterbuch, herausgegeben von WUESTENFELD.

L. = Littmann; die Zahlen beziehen sich auf meine noch nicht publicierten Safâ-Inschriften.

LIDZB. = LIDZBARSKI, *Handbuch der nordsemitischen Epigraphik*, Weimar 1898.

PRAET. = Praetorius.

PRAET. *Lit. Centralbl.* = Litterarisches Centralblatt 1883, Spalte 804--806.

V. = de Vogüé; die Zahlen beziehen sich auf die Safâ-Inschriften in *La Syrie Centrale, Inscriptions Sémitiques*.

We. = Inschriften Wetzsteins in *Zeitschr. der Deutschen Morgenl. Gesellsch.* Bd. 30.

WETZST. = WETZSTEIN in *Abhandlungen der Berliner Academie der Wissenschaften*, phil.-histor. Kl. 1863.






I.

Ueber die von Halévy's Alphabet abweichenden Buchstabenwerte.

Aus einer Vergleichung der HALÉVY'schen Schrifttafel mit der hier veröffentlichten ergibt sich, dass beide 16 Zeichen gemeinsam haben; es sind dies (nach der Reihenfolge des arabischen Alphabets, die ich festhalten zu müssen glaube, da wir es mit einer arabischen Sprache zu thun haben): א, ב, ג, ד, ה, ו, ז, ח, ט, י, כ, ל, מ, נ, ס. Die von PRAETORIUS bestimmten Buchstaben stehen mit einer Ausnahme in meiner Tafel; er hat die Zeichen für ה, ו, ז, ח und י theils aus den von HAL. für Varianten erklärten Formen, theils durch andere Ansetzungen festgelegt. Die Zeichen für ה, ח und י mussten sich aus der Betrachtung des Südarabischen (späterhin auch des Libyanischen) ohne weiteres ergeben; namentlich ה und י drängten sich mir bereits auf, ehe ich PRAET.'s Recension gelesen hatte. Ausserdem ist bei PRAET. im Lit. Centralbl. der Buchstabe ט neu angegeben; bei mir findet man die von ihm dafür in Anspruch genommene Form als צ. Da letzterer Buchstabe im Südarabischen ähnlich aussieht, hatte PRAET. auch in ZDMG Bd. 36, S. 661 f. ihn so erklärt; er gab ihn dann im Lit. Centralbl. auf. Neu sind in meinem Alphabet demnach die Buchstaben א, ב, ג, ד, ה, ו, ז, ח, ט. Es liegt mir also ob,

die Gründe, weshalb ich an den 5 von PRAET. erkannten Zeichen gegen HAL.'s Einspruch festhalte und 7 Buchstaben selbst anders bestimme, darzulegen.

Es war mir, um zunächst einen Blick in die Entstehungsgeschichte des vorliegenden Alphabets zu thun, in höchstem Masse auffällig, dass bei einer Lösung der Inschriften nach HAL.'s und teilweise auch PRAET.'s Alphabet (hier die Zeichen für א und ע) mehrere Formen als Varianten erklärt werden mussten, die durchaus selbständig aussehen und fast nur in bestimmten Zeichengruppen vorkommen. Noch auffälliger jedoch waren die zahlreichen durchaus unsemitischen Namensformen bei HAL., von denen PRAET. schon mehrere glücklich beseitigte. Dabei sei erwähnt, dass ich von vorn herein an dem von HAL.  gelesenen Worte trotz der arabischen Wurzel sā'a Ausstoss nahm und in dem ersten Teile gern ein dem griechischen Σαος (Wadd. 1966, 2021 b, 2131, 2520) entsprechendes  schai' (s. WETZST. S. 364) erkennen wollte. Dazu kam endlich noch drittens, dass ich mir die Frage vorlegte, ob nicht der Inhalt der Inschriften zu den von ihnen umgebenen bildlichen Darstellungen in irgend welcher Beziehung stünde.

Zunächst erkannte ich in dieser Hinsicht, dass sich  zweimal am Ende von Inschriften bei einem Tiere findet, das einer Eselin durchaus nicht unähnlich sieht; vgl. die Inschriften V. 184 (= D. 386) und D. 332, die weiter unten erklärt sind.

... .. das arabische 'atān' (hebr. אֶתָּן) „Eselin“;
con dem und dem ist“ oder „dem und
Eselin. Hier wären die sinaitischen In-

das demonstrative Element *ha-*, das sich in so viel findet, namentlich auch in neueren Dialekten. *at-* ist doch wohl aus *ba* und dem arabischen Ansicht hat, soviel ich mich erinnere, auch Prof. mal mündlich mir gegenüber ausgesprochen); über grē-Pronomens habe ich *Zeitschr. für Assyriologie*

schriften Eut. 410 und 416 zu vergleichen; s. LIDZB. S. 168 f. Ferner lesen wir in V. 197 b (= D. 127 b) unter dem Bilde eines Kameles **הרכבת** (das **ת** nur bei D.). Das kann doch wohl nur rikâbat, fem. bezw. nom. unit. zu rikâb, oder (nâqat) rakbât „Reitkamelin“ sein. Auch in V. 205 scheint das letzte Wort in der untersten der 6 Inschriften **רכבת** zu sein und sich auf die darüber stehende Kamelin zu beziehen. Und wenn endlich D. 301 **הרכבת** ohne das Bild eines Tieres steht, so kann letzteres recht wohl von D. übersehen (oder auch auf dem Stein verwischt) sein, wie sich aus der Vergleichung von D. 386 mit V. 184 ergibt, wo D. das von V. gezeichnete Tier nicht abgebildet hat. In der grossen Inschrift vom Rigm Ka'kûl V. 389 findet sich rechts vom rechten Fusse des rechts vom Zuschauer aus stehenden Mannes von den dreien, die ein Füllen halten, das Wort **המזרת** (das zweite **ה** liegt auf der Zeile); hierin erkennt man alsbald muhrat „Stutfüllen“*). In diesen drei Worten nun finden sich, mit Ausnahme des von PRAET. gefundenen **ה** nur Buchstaben aus HAL's Alphabet; **אתן** und **רכבת** müssten ohne weiteres von diesem Standpunkte aus zugegeben werden. Da sich mir also die Beziehung von Worten der Inschriften auf die gezeichneten Bilder als Thatsache herausgestellt hatte, musste ich solche auch dort suchen, wo ich sie mit dem mir vorliegenden Alphabete nicht erkennen konnte. Ich sah bald, dass bei Pferden ein Wort steht, das nach HAL.

1897 S. 297 behandelt. Ich glaube, dass im Safaïtischen *ha* sowohl demonstrative Kraft wie auch bereits die blosser Funktion eines Artikels hat. Erstere hat es wohl überall, wo es, mit einem Tiernamen verbunden, am Ende von Inschriften steht. Dagegen kann es in dem Gottesnamen **ש-ה-קם** (s. Einleitung) nur Artikel sein; ebenfalls in den vielen Fällen, in denen zwei Eigennamen neben einander mit und ohne **ה** vorkommen (s. unter **ה**).

*) Auch in der protoarabischen Inschrift Euting 321, die ich auf der letzten Tafel wiedergebe, ist das rechts vom Bilde stehende Wort wohl **המזרת**. Hier ist das Bildnis sehr deutlich. Dass es ein Füllen ist, geht aus den hohen Beinen und dem schmalen Oberkörper hervor; auf das weibliche Geschlecht aber deutet das farg.

und PRAET. **השר** gelesen werden musste. Ich sträubte mich lange dagegen, hier **ש** in **פ** umzuändern, da das südsemitische **ש** ganz die Form des in Frage kommenden Buchstaben hat. Daher versuchte ich zuerst in den Eigennamen, in denen ich bis dahin **ש** gelesen hatte, **פ** einzusetzen; dies Experiment war von Erfolg begleitet: es ergaben sich, wie man unten beim Buchstaben **פ** sehen kann, durchaus annehmbare Formen. Erleichtert wurde diese neue Lesung durch den Umstand, dass ich bereits (s. oben S. 2) ein anderes Zeichen (HAL's **צ**) zweifelnd als **ש** ansah und letzteres sich ebenfalls im allgemeinen gut durchführen liess. Am deutlichsten ist **הפר** in D. 44 a und L. 82; in V. 132, V. 176, V. 212, V. 299, D. 135 sind die Buchstaben nicht so klar, ich muss daher betreffs der Einzelheiten auf die unten folgenden Erklärungen verweisen. **פר** faras ist, wie wohl aus V. 299 hervorgeht, in der Bedeutung zu nehmen, in der allein es heute in ganz Syrien gebraucht wird: Stute*). — Genau so wie mit **פ** verhält es sich im Gange der Entzifferung mit **ג**. Ich erkannte erst bei dem Worte **גמל** (das ich nach HAL. nur **גמל** oder **גמל** lesen konnte), dass in diesem sonderbar geformten Zeichen ein dem **ג** der anderen semitischen Sprachen entsprechender Buchstabe stecken müsse. **גמל** liegt uns vor in V. 230, V. 389 und L. 14. Durch die vielen Namen, die ich auf diese Weise lesen konnte und die vielfach auch durch die griechisch geschriebenen Namen bei Wadd. bestätigt wurden, wurde dies Ergebnis, so unerwartet es mir selber war, doch gesichert. Inzwischen war es aber auch gelungen, das Zeichen **ב** zu bestimmen. Ich hatte also das ganze arabische Alphabet bis auf **ז**. Durch die neue Ansetzung

*) Es ist bemerkenswert, dass auch **אתן**, **מהרת** und wahrscheinlich **רכב** weibliche Tiere bezeichnen; aus der Bedeutung, die diese für den Araber haben, lässt es sich jedoch leicht verstehen. Noch heute werden von Beduinen und Hadari's fast nur Stuten geritten.

des \aleph war ein Zeichen frei geworden; dies auf $\bar{\aleph}$ zu deuten, war mir sehr bedenklich. Vielmehr konnte es in mehreren Fällen sehr gut, in einigen nicht anders denn als \aleph gelesen werden. Also blieb mir das \aleph HAL's für $\bar{\aleph}$ übrig. Die Form lässt sich wohl erklären, und auch in den meisten Namen steht dieser Lesung nichts im Wege.

Die Wörter, die keine anderen als die von HAL richtig erkannten Zeichen enthalten, brauche ich hier nicht anzuführen, obwohl inbetreff ihrer Erklärung noch manches hinzuzufügen wäre; so ist der von HAL $\text{---} \aleph \text{---}$ gelesene Name (V. 44, V. 45, V. 52 (bis), V. 116 b, V. 164) natürlich סכרן Sakrân, ein Name, der unter den heutigen Beduinen Syriens ausserordentlich häufig ist*), בלל V. 341 ist der bekannte Name Bilâl (s. u. a. I. Dor. S. 112), ferner בן in D. 2 b = Baulân (I. Dor. 237), Βαλανης Wadd. 2412 f. Doch muss dies der späteren Gesamtpublication vorbehalten bleiben. Innerhalb der Wörter jedoch, in denen einer der 12 neuen Buchstaben vorkommt, finden sich auch genug Beispiele jener HALÉVY'schen Zeichen.

̄

Der Name *Gauth Γαυτος* (s. CHAB.), aus dem Arabischen (z. B. I. Dor. 231, Z. 3), aus dem Nabatäischen und Sinaitischen (s. LIDZB.) bekannt, kehrt auch hier wieder; wir finden $\text{̄} \text{̄}$ V. 54, V. 82, V. 399 b, V. 401, D. 77, D. 404. Zum selben Stamme gehört $\text{̄} \text{̄}$ *Μογτος* Wadd. 2203 c, wenn V. 29 b so

*) Die richtige Erklärung hat WERZST. S. 361 gegeben. Als ich diesen Namen in der *Harra* zu dem Wortspiele benutzte: 'ismū sakrân 'ammā mā hū sakrân, hatten Drusen und Beduinen grosse Freude daran.

zu lesen ist; die Copie D. 1 weicht allerdings stark ab (nach ihr wäre $\dot{\text{מ}}\dot{\text{ד}}\dot{\text{ל}}$ zu lesen). $\dot{\text{א}}\text{--}\bar{\text{ר}}\text{--}\dot{\text{ל}}$ V. 166 b (= D. 188), V. 401 gehört doch wohl zu Raith I. Dor. 167. $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ D. 292 (D. 82 ist $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ wahrscheinlich aus $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ verschrieben) entspricht dem alt-arabischen Laith „Löwe“ (I. Dor. 107, 319); neben dem sehr häufigen $\text{ר}\dot{\text{ל}}$ „Löwe“ (vgl. die Glossare bei HAL. und Duss.) kommt z. B. auch $\text{ר}\dot{\text{ל}}\dot{\text{ל}}$ „Löwin“ (L. 84 u. 86) in den Inschriften vor (vielleicht ist $\dot{\text{Α}}\epsilon\iota\tau\omicron\varsigma$ Wadd. 2130 in $\Lambda\epsilon\iota\tau\omicron\varsigma$ zu corrigieren). $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ V. 119, D. 227 ist im Südarabischen ein häufiger Beiname (vgl. HOMMEL, *Südarab. Chrestom.* S. 135), dazu Yathî', I. Dor. 249. Die Femininform $\text{ר}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ findet sich D. 122. $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ D. 323 (nicht ganz sicher) wäre Thaur I. Dor. 212. Der erste Name in V. 400 c ist am besten $\text{ר}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ zu lesen, obwohl das ר einem $\dot{\text{ל}}$ sehr ähnlich sieht; etwa Thâ'ir „Bluträcher“. $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ V. 181, V. 373 (= D. 379), ist wohl zu Thuraiya zu stellen, obgleich dies I. Dor. 51 als Frauenname vorkommt. $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ V. 293, V. 354, $\dot{\text{מ}}\dot{\text{ד}}\dot{\text{ל}}$ V. 163 (= D. 204), V. 313, D. 259 a gehören beide zu bekannten arabischen Wortstämmen, die leicht zur Namenbildung geeignet sind; ich habe allerdings keine arabischen Beispiele zur Hand (zu ersterem ist etwa das N. pr. f. $\text{ח}\dot{\text{ד}}\dot{\text{ש}}$ 1. Chron. 8, 9 zu vergleichen). $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ D. 117 a (zu chabutha) wohl Chabîth zu sprechen; vgl. ibn al-chabîth Jaq. II, 903. $\text{ר}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ D. 237 ist die Femininform zu Kathîr, I. Dor. 40, 280. $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}$ V. 198 (= D. 368), D. 135 ist am ehesten Qathth zu sprechen in Hinblick auf das von derselben Wurzel gebildete Qathâth I. Dor. 323; $\text{Καττα}\omega$ Wadd. 1999 wird wohl nicht hierher, sondern zu קטט gehören. Ob $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ V. 288 richtig überliefert ist, und zu welcher Wurzel es gehört, bleibe dahingestellt, vielleicht ist $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ zu lesen. In D. 68 möchte ich $\text{ש}\bar{\text{ב}}\gamma$ in $\bar{\text{ר}}\dot{\text{ל}}\bar{\text{ר}}$ corrigieren, durch Schliessung des unteren Kreises im γ (s. Abbildung) und Schabath, I. Dor. 137, lesen. Es bleiben noch

zwei Namen mit \bar{r} : das sehr gebräuchliche רִמְרִי V. 5 (bis), 34, 55, 93 a, 93 b, 200 (ter), 239; D. 315, 324 und רִמְרִי V. 133 (= D. 167). Ich dachte ersteres durch Li'othmân zu erklären, doch wird das durch die zweite Form unsicher gemacht; man wird wohl beide für Zusammensetzungen mit רִמְ halten müssen. Endlich noch das Wort רִמְ V. 110 und 231, über dessen Bedeutung unten die Bemerkungen zu diesen Inschriften zu vergleichen sind.

א

Die Feststellung des א ging, wie oben S. 4 gesagt, vom Worte רִמְא V. 230, 389 und D. 60 (ohne Kamel) aus. Nachdem ich dies erkannt hatte, lösten sich sofort eine Reihe von Schwierigkeiten. Der Name רִמְא-רִמְא , den ich schon vorher im Safaitischen vermisst hatte -- ich suchte ihn dort wegen seines Vorkommens in nabatäischen, griechischen und lateinischen Inschriften -- vgl. רִמְא-רִמְא LIDZB. s. v., ferner garmallae (bei LIDZB. aus CIL X, 2638) Γαρμαλλου Wadd. 2243, fand sich nun in einem Worte, das ich bis dahin schon mehrfach vergeblich zu erklären gesucht hatte: V. 40 (= D. 7), D. 38, 76 b (?), 123, 205 a, 209, 256, 395 (s. Abbildung). In V. 275, 276, 341, sowie D. 25 a ist רִמְא-רִמְא geschrieben, aber wohl "רִמְא gemeint (das רִמְא hat man in solchen Fällen oben und unten auf derselben Seite mit einem kleinen Querstrich zu versehen, um ein ר zu erhalten). Den ersten Teil dieses Compositums (vgl. Γάρμος Wadd. 2513 und die verschiedenen Eigennamen bei LIDZB. s. v.) haben wir hier in רִמְא V. 43, D. 223, 302, 403; mit Artikel V. 358 und vielleicht V. 120. Für das Arabische ist noch an Garm I. Dor. 314, 318 zu erinnern. Der bekannte Name Abgar Ἀβγαρος (s. CHAB. s. v.) liegt uns nur einmal vor in רִמְא-רִמְא Wetzst. Tafel I. Inscr. II b, Zeile 2. Zu demselben

Stamme gehört **𐤁𐤁𐤁** V. 29 a (= D. 1), ebenso nabat., s. LIDZB., das entsprechend dem griechischen *Βαγρατος* Wadd. 2562 h, i wohl Bagrat zu lesen ist; im Arabischen kommen nach WETZST. S. 338 Bagrat und Bugairat vor; I. Dor. hat nur Bugair S. 57 u. 208 (Z. 10 wabugair^m tasgr^m 'abgar^m). Dem palmyrenischen **𐤁𐤁𐤁**, *ʿOγγλeu* Wadd. 2624. arab. al-ʿUgail^a I. Dor. 323, entspricht **𐤁𐤁** V. 46 b, 47 a. Ein mit dem Haurān und daher auch mit der Ruḥbe eng zusammenhängender Name ist **𐤁𐤁𐤁** V. 300, der Familienname des ghassanidischen Fürstenhauses. **𐤁𐤁** V. 306, D. 299; *ʿOγεζeu* Wadd. 2462; also ʿUgaiz.

𐤁𐤁 V. 46 b, 47 a; I. Dor. 296 al-Mugd wahum banū Māgid, ib. 293 Saʿd ibn Magd.

𐤁𐤁𐤁 V. 22 a (D. 21), 184, 319, D. 33, 42 (= 47), 104; etwa *Hadg*, mir als Eigenname nicht bekannt (zur Bedeutung „unedel“ vgl. **𐤁𐤁𐤁**).

𐤁𐤁 V. 34 (= D. 3); so ist hier am besten zu lesen. Etwa *Hagg*, falls nicht das palmyrenische Hypokoristikon **𐤁𐤁** zu vergleichen ist. Sonst s. noch LIDZB. s. v. **𐤁𐤁𐤁** und I. Dor. s. v. *Hagḡāg*.

𐤁𐤁 V. 53 b; **𐤁𐤁𐤁** und **𐤁𐤁** s. LIDZB., Gudaīy^m I. Dor. 207.

𐤁𐤁 V. 66 b; hier ist der untere Teil des **𐤁** zu schließen (s. Abbildung); vgl. eventuell das [sinaitische **𐤁𐤁𐤁** (LIDZB.). Die Femininform **𐤁𐤁𐤁** ist wahrscheinlich V. 126 a zu lesen; auch im Palmyr. ist **𐤁𐤁𐤁** Mannesname (Vog. 111.) Wir haben danach und nach I. Dor. 194, 228 wohl Gadilut zu vocalisieren.

𐤁𐤁 ist vielleicht das letzte Wort in D. 76 b zu lesen (s. Abb.); arab. gadhila ist zur Namenbildung sehr geeignet. rhin ist es möglich, an dieser Stelle **𐤁𐤁**, **𐤁𐤁𐤁** oder **𐤁𐤁𐤁** zu lesen. Dagegen ist

176 und L. 130 sicher. Es ist eine Erweiterung

(Nisbe ?) von גִּדְלִי, wie sie im Arab. häufiger sind, so אֲשֶׁקְרִי neben אֲשֶׁקֶר, רִבִּיעַ neben רִבְעִי.

גִּמְלָה V. 86, D. 304. Γαμῆλος Wadd. 2169. גִּמְלָה LIDZB. s. v. אֲחֻגָּה V. 97 Achgaf, wohl zu chagif, „schlank, zart“, das ich nur aus FREYTAG belegen kann.

אֲגַמְח V. 109 b, 280 (= 284), 400 a, b, c, D. 159 c; der Elativ agmah zu gamûh „hartnäckig“ scheint als Eigenname sonst nicht vorzukommen. Dagegen ist bei I. Dor. al-Gamûh S. 275 und al-Gumaih S. 325 belegt. Vgl. noch Γομου Wadd. 2174.

גִּרָה V. 118 b ist nicht sicher; ich möchte das ך um einen Haken verlängern und גִּרֶשׁ lesen vgl. Gurasch I. Dor. 310. Doch auch ך ist unsicher, es könnte כ sein.

גַּמִּישׁ V. 120, 257 (?), 357 a, 358; Gamîsch oder Gammâsch. Auf Gamîsch deutet wohl der Name eines heutigen Teilstammes der Benî Sachr, Dschamâwische, (ZDPV XXIV, 29 Anm. 1), die sich nach einem Führer dieses Namens benannt haben werden.

גִּדְ-אֵל ist vielleicht V. 155 (= D. 196) zu lesen. Der Name wäre aus dem Aramäischen und Hebräischen bekannt. Doch das ם ist nicht sicher; bei V. ist es vielleicht ט (dann Gad'as „Gad hat geschenkt“), bei D. ist es י.

גִּדֵּי allein V. 161 (= D. 199). Möglicherweise ist hier גִּדֵּי (= Αἰδώς?, s. CHAB., vgl. jedoch גִּדֵּי) zu lesen, da גִּדְ-אֵל mehrere Male deutlich geschrieben ist; die Form bei D. kann aber kaum etwas anderes als גִּדֵּי sein.

גַּחֶשׁ V. 210 (= D. 376) findet sich als Gahsch I. Dor. 177, Gahâsch ib., Gihâsch 174. Daneben ist wohl auch das Deminutivum Guhaisch gebraucht; denn so erkläre ich den Namen Goaisos, den GLASER *Mitteil. der Vorderasiat. Ges.* 1899, 2. S. 23 nach Isidor von Spasinucharax anführt.

גז׳ scheint V. 158, V. 165 a, D 182 vorzuliegen. Man müsste dann bei der Wurzel gāza Uebergang von med. w in med. i annehmen und etwa Giyāz oder Gaiyāz lesen (wie קים Qaiyām z. B. V. 389 a = Καίματος, s. CHAB. s. v., zu קים); denn das Partizip würde, wenn man die classische Form voraussetzt, im Saf. wohl גז׳ geschrieben, da ג sonst stets Träger des Hamza ist, wie z. B. in גז׳ Hāni', גז׳ Dabi' w. s.

גז׳ liegt vor D. 397, wahrscheinlich auch V. 219 d, wo das ג freilich wie ג aussieht und daher am unteren Ende geschlossen werden müsste. Wir haben hier also gahfal „gewaltthätig“, wozu schon WETZST. Γαφαλος (vgl. die Stellen bei CHAB.) verglichen hat.

גז׳ V. 186 (D. 382); von demselben Stamme die erweiterte Form Naglān I. Dor. 312. Umgekehrt ist

גז׳ V. 302 (= D. 300) im Saf. die erweiterte Form zu dem bei I. Dor. 87, 243 vorkommenden Gahm. Der Elativ dazu wäre das nicht ganz sichere גז׳ D. 31.

גז׳ V. 327 gehört wohl zu māga med. w. Mir ist in Nordsyrien der Name Mûdschû begegnet.

גז׳ V. 321 ist in derselben Weise von med. w. gebildet; vgl. al-Gaun I. Dor. 291.

גז׳ V. 330; etwa Gunainat (sonst Ortsname).

גז׳ V. 364, 365, D. 238; Gulāh I. Dor. 200, 262, 316.

גז׳ D. 142 b, 393 b; al-Gu'al I. Dor. 234, Gi'al ib. 140, 326.

גז׳ D. 64; Bigād I. Dor. 207.

גז׳ D. 294 (?); Gulhum (auch nabatäisch). I. Dor. hat nur Gulhumat S. 320.

גז׳ D. 316 (?) und גז׳ D. 175, Gawād und Agwad; letzteres ist heute im Hauran gebräuchlich.

גז׳ D. 351 c; so, Nagm (vgl. I. Dor. 208; auch heute im Hau-

ran), ist wohl am ehesten zu lesen. Doch ist לָגַם nicht ausgeschlossen; dies wäre zu Lugaim I. Dor. 207 zu stellen.

גִּזְרֵר V. 379 s. u., Name eines Stammes; vgl. Ga'bar Jaq. II,84.

Es bleiben nur noch ein paar unsichere oder schwer zu erklärende Wörter mit ג (wie גִּישׁ ? V. 361, פִּגְג ? V. 366, גִּיל V. 371, גִּדֵּר ? D. 23, גִּפְלֵ D. 53 a, רִגְלֵ ? D. 76 b, אִגְמֵרֵת ? D. 352, טִגֵּ D. 395); doch schon aus der vorhergehenden Liste geht m. E. zur Genüge hervor, dass das fragliche Zeichen kein anderer Buchstabe als ג sein kann. Wie derselbe epigraphisch zu erklären ist, weiss ich nicht; vielleicht werfen die protoarabischen Inschriften etwas Licht darauf, ich glaube in ihnen ein ähnliches ג gefunden zu haben. Prof. PRAETORIUS vermutete eine vom ז ausgehende Differenzierung, da man vielleicht die ungequetschte Aussprache habe andeuten wollen, ähnlich wie im Arabischen der Laut gh (g) vom ז aus gebildet sei.

י.

Die graphische Entstehung des Buchstabens, in dem PRAET. das י erkannt hat, ist ebenfalls nicht ganz klar; mir scheint es am ehesten eine Verflüchtigung oder Vereinfachung des lihyanischen י zu sein, das ja von י modifiziert ist. Die Beziehung zwischen י und י, die im Lihyan. noch klar zu Tage tritt, wäre hier im Safa-Alphabet ganz verwischt; dieses müsste dann wohl auch jünger sein.

Der bereits von PRAET. erkannte Name יִדְהַיִּנַּת 'Udhainat ('Οὐδαιναθος, bei Wadd. häufig, vgl. CHAB. s. v., ferner auch die von BRUENNOW und mir gesehene Inschr. im Serai zu Suêda Χαλιπος 'Οὐδαιναθου) kommt vor V. 67, 75, 104, 304 (= D. 273), 305 (= D. 272), 323 (l. נ statt ז), 337, D. 86, 88, 92. Bekannte Namen sind ferner:

- דִּאֲב D. 252, 256 Dhi'b, vgl. das Register zu Jaq. s. v., oder Dhu'aib, I. Dor. 110, Δοεβοῖς DUSSAUD *Voyage* p. 200. Beide Namen, wie auch das dazu gehörige Dibân, sind auch heute noch beliebt; vgl. noch sinait. דִּאֲבִי LIDZB. s. v.
- נִדָּר V. 228 a, vgl. Nadhîr I. Dor. 190, 302. Dasselbe Wort, mit dem Gottesnamen zusammengesetzt,
- נִדָּר-אֱלֹהִים D. 293 a. (Das לֵיִל sieht wohl nur wegen einer Krümmung im Steine einem בֵּי ähnlich). Hierher gehört auch das Substantiv נִדָּרִית nadhîrat^m D. 96 „Gelübde“, vgl. unten die Uebersetzung dieser Inschrift.
- דִּהֲבָן V. 66 b, 141 (?), 219 d, D. 191 a (in V. 66 b steht ein Punkt vor dem דִּ der wie ד aussieht, aber wohl kein absichtlich geschriebener Buchstabe ist; V. 141 ist ganz unsicher, es kann ebenso gut דִּהֲבָ oder auch דִּאֲבָ gelesen werden). Dhahban I. Dor. 323; Δαβανου Wadd. 2071.
- דִּהֲלֵ D. 157 (das לֵיִל ist trotz der Beschädigung am oberen Ende nicht anders zu lesen); vgl. z. B. I. Dor. 210, 259 Dhuhl.
- לִדְחָן D. 240 (vielleicht auch V. 174 b = D. 336) ist Laudhân, vgl. I. Dor. 212, 285, vom Stamme lâdha, wozu auch 'Alwadh I. Dor. 245 gehört.
- דִּחֵ V. 105 (vielleicht auch D. 109) wird daher wohl ebenfalls von dieser Wurzel abzuleiten sein, also etwa Laudh, wenn nicht ein ח ausgefallen ist.
- עִדָּר V. 300, D. 212, 293 b, 405 (zu 'Aδρου Wadd. 2555 b?), vgl. arab. 'Udhar und den bekannten Stammesnamen 'Udhra. Doch an allen Stellen kann auch עִדָּב gelesen werden, da nirgends die beiden Haken, durch die man בֵּי und דִּ unterscheiden kann, deutlich genug hervortreten. Vgl. noch בִּעִדָּרִית unter דִּ.
- דִּלֵּ D. 236 und die vielleicht dazu gehörigen אִדָּל V. 283 und יִדָּל D. 295 sind nicht sicher zu bestimmen. Am liebsten würde

- ich in beiden letzteren Formen wie in L. 102 הֲדַל (in V. 283 wäre ein Seitenstrich des ס zu beseitigen, wie auch sonst Verwechselungen zwischen ס und ה vorkommen, in D. 295 wäre der Kopf des ה zu öffnen). Dann aber wäre der Name wohl nicht הֲדַל mit Artikel, sondern Hudhail. Lässt man die Namen, wie sie sind, so wäre הֲדַל möglicherweise Elativ (obwohl dieser eher הֲדַלִּי bzw. הֲדַלִּי lauten müsste), הֲדַל ein Imperfectnomen; man könnte dann Dhalla (?), Jaq. IV, 469 vergleichen.
- הֲדַל D. 405 ist deutlich geschrieben, doch dieser Stamm kommt im Arabischen nicht vor. Sollte eine dialektische Nebenform von הֲדַל , das sonst zur Namenbildung verwandt wird, vorliegen?
- הֲדַל V. 196 b (D. 140), D. 116 wird dhafif „flink“ sein.
- הֲדַל D. 87 ist Artikel mit einer Ableitung vom Stamme הֲדַל , vielleicht der alte Monatsname 'ādhil (?). Monatsnamen werden bekanntlich gern zu Personennamen gebraucht (auch im Syrischen und Arabischen, vgl. z. B. Scha'bān, Regeb und Ramadān, letzteres kenne ich bei den Hauran-Drusen), und im Safait. erkläre ich הֲדַל als 'Elūl.
- הֲדַל V. 20, Femininform הֲדַלַּת V. 170 (= D. 186; oder ist הֲדַלַּת zu lesen?), mit Artikel הֲדַלַּת V. 219 a (auch in c?), wird dhabb sein.
- Es bleiben nun noch die verschiedenen Ableitungen vom Stamme הֲדַל . Die einfachste Form ist הֲדַל V. 197 c, 237 b = 'Audh, vgl. I. Dor. 169; sinait. הֲדַל Αὐδός , vgl. LIDZB. s. v. Dazu das Deminutivum הֲדַלַּת 'Uwaidh Αὐδαῖδος (s. CHAB. s. v.) V. 89, 108 Z. 3, 381, 240, 293. D. 119 a, 236, 319; vgl. nabat. הֲדַלַּת und sinait. הֲדַלַּת s. LIDZB. Dasselbe mit Artikel הֲדַלַּת V. 295. Vom Deminutivum aus muss die erweiterte Form הֲדַלַּת D. 375 gebildet sein, da 'Audhān הֲדַלַּת (vgl. Laudhān) ge-

geschrieben würde. Mit Uebergang von w in y haben wir noch $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ V. 327 'Iyādh, denn so und nicht 'A'idh, 'Aēðos vgl. CHAB., (was saf. cher $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ wäre) muss das Wort wohl gelesen werden. Ferner wird das Imperfect ya'ūdh als Eigennamen verwendet: $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ V. 139 (= D. 169), V. 197 b (D. 127 b, beide Male ergibt sich die richtige Form aus D.), D. 141, 349 c (?); vgl. noch $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ V. 84 zu Mu'ādh I. Dor. 275. Endlich gehört noch der Name der Gottheit $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ hierher. Dass beide Worte einen Begriff bilden und $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ hier nicht Appellativum ist, geht aus den Parallelen $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ und $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ (s. unten V. 389 a und b) hervor, während aus Verbindungen wie $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ natürlich nichts für die Zusammengehörigkeit der beiden Wörter geschlossen werden kann. Vgl. hierzu die Erklärungen der Inschriften V. 5, 110, 389.

Das einfache $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ ist wie im Südarabischen die Nota relationis (vgl. dhū bei den Taiy-Stämmen), s. unten zu V. 5 a, 217, 230 b, 232, 237 d; auch bezeichnet es die Zugehörigkeit nach südarabischer Weise (vgl. KAMPFMEYER, ZDMG 54, 624), z. B. $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ (dhū 'al . . .) „der vom Stamme . . .“, z. B. V. 336, 379 (s. unten), mehrere Male in meinen Inschriften.

ı.

Das in der Tabelle für ı angegebene Zeichen hat ein nordsemitisches Aussehen. Es könnte innerhalb der südsemitischen Schrift wohl nur so entstanden sein, dass die beiden Querstriche, in liegender Gestalt (wie in der Mescha'-Inscription), sehr wurden und dass dann einer von ihnen abfiel. Ich auf die Beziehungen zum $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ etwas eingehen, besonders Frage über diese beiden Buchstaben im Safa-Alphabet nicht für ganz endgültig gelöst halte. Ich glaube in $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ (s. oben S. 8), $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ 'Aziz, dazu $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$, $\bar{\text{י}}^{\text{ד}}$ (?) und

מִזְבֵּן, ferner זָבָן Zabbân, בּוּזַי Buzai', אֶכּוּם, auch in זֶקֶן, קוּזָן (vgl. über diese Namen die nächsten Seiten) wohl nur mit dem Werte ı für das Zeichen ܐ auskommen zu können. Andererseits scheint mir ܐ = ܕ in ܒܐܓܝܕ Bagîd, ܕܒܝ' Dabi', ܕܒܒ Dabb, ܕܝܐ' Yadi' oder Yudi', gesichert zu sein. Dagegen verhehle ich mir nicht, dass die beiden Namen, die ich um der Konsequenz willen רמזן und דהק zu lesen gezwungen bin, ihre natürlichste Erklärung in Ramadân und Dahhâk fänden. Nun ist bekannt, dass Perser und Türken arabisches Dad wie Za sprechen, was schon auf ziemlich frühe Zeit zurückgehen dürfte [NOELD.: die fremden Nationen mussten sich die arab. Laute mundgerecht machen; für innerarabische Aussprache besagt das nicht viel]. Ferner ist heute in neuarabischen Dialekten dieser Uebergang nicht ungewöhnlich, allerdings gerade in den beiden vorliegenden Worten nicht belegt. Wäre es, falls wirklich die Namen ursprünglich ܕ gehabt hätten und nicht auf die arabischen Wurzeln ramaza und zahaka zurückzuführen sind, eine Aussprache mit z oder dem ihm entsprechenden emphatischen Laut unmöglich? Ungeschickte Schreiber wird es damals wie heute gegeben haben; mir liegen, besonders auf dem Gebiete der emphatischen Buchstaben, die merkwürdigsten Proben vor, die mir von ungebildeten Orientalen geschrieben sind (ܐ, ܕ, ܕ̣ wechseln sehr häufig, ܕ und ܕ̣, ܕ̣ und ܕ̣̣ u. a.). Vielleicht hat der Schreiber eine besondere Nüancierung des ܕ̣-Lautes ausdrücken wollen und ist dabei auf ı verfallen. Dass ܕ̣ im Safa seinen ursprünglichen Laut, d. h. emphatisches Dhâl, gehabt hat, ist mir nicht unwahrscheinlich; wird es doch auch heute bei den Drusen im Libanon, den Fellachen in Palästina, im 'Irâq, in Tunis nicht anders gesprochen. Vielleicht deutet die von mir angenommene Gestalt des ܕ̣ im Safaitischen, die dem südarabischen ܕ̣̣ am nächsten kommt, noch auf diesen emphatischen, gelispelten Laut

hin*). Im Südarabischen ist doch wohl $\bar{\text{t}}$ mit seinen beiden Querstrichen vom t mit dem einfachen Striche (so noch aethiopisch) aus modifiziert, davon dann $\bar{\text{z}}$, indem noch ein dritter Strich hinzugefügt wurde. Im Safaitischen hätten, wenn man das südarab. Alphabet zu grunde legt, t und $\bar{\text{z}}$ je einen Querstrich eingebüsst, nur dass bei ersterem die liegende, bei letzterem die stehende Gestalt voranzusetzen wäre. Der Leser möge nach dem Material zu t und $\bar{\text{z}}$ entscheiden, ob ich recht daran gethan, die Buchstaben so anzusetzen. Manchmal ist die Entscheidung sehr schwer, da eins so gut wie das andere passt (das wird uns beim w wieder begegnen); die Beispiele, in denen mir t zweifellos erscheint, (s. oben S. 14 15) folgen zunächst.

tt D. 304 'Aziz, Jaq. I,604 u. ö., 'Aṣṣoṣ (vgl. CHAR. s. v.).

Ueber tt im Aram., Palmyr., Nabat. s. LIDZB. s. v.

tt D. 289, die Femininform dazu.

tt D. 317 a = Mu'izz? [NOELD.: Ist schwerlich ein alter Name, muslim. al-Mu'izz ist verkürzt aus Mu'izz ad-Dīn.]. Sollte ein t fehlen?

tt V. 370 b; vielleicht ist $\text{M}\alpha\zeta\alpha\zeta\omega$ Wadd. 2238 zu vergleichen.

tt ist D. 408 wohl sicher, dagegen V. 357 b nicht. Zabbān findet sich I. Dor. 126, 172; vgl. die Bemerkungen WERTST.'s zu $\text{Z}\alpha\delta\chi\omega\psi$.

tt D. 307 b, vgl. Buzai' Jaq. I,259.

7 zu 'akzam „plattnasig“.

9 (= D. 365), V. 215, D. 327.

tt D. 224; in dem ersten Teile steckt vielleicht Name des Gewittergottes Quzah; s. auch LIDZB. s. v.

er Uebergang vom emphatischen Dhāl (so das ursprüngliche emphatische Dāl (so das „Normal“-Dāl) ist natürlich ganz derselbe vom einfachen Dhāl zum einfachen Dāl, wie er sich wohl zur Zeit vollzogen hat.

רמז V. 74. *Ramadân*? Oder etwa zu *ramîz* „klug, vornehm“?
 דח D. 321 b, 356. *Dahhâk*? Oder *zâhik* „müde“? [NOELD.:
 bei Gauh. belegt. Namen von *zahaka* und *ramaza* finde
 ich nicht. Da *ramaza* eine ziemlich stark gebrauchte
 Wurzel ist, würde mich sonst ein Name davon nicht
 wundern].

Von anderen Namen liessen sich nur noch wenige mit
 bekannten verbinden; so

זמ V. 340 zu *Zumail* (?) *ibn Zâmil* Jaq. III,270; auch heute
 ist nach DOUGHERTY *Zâmil* gebräuchlich. Vielleicht ist aber
 an dieser Stelle זמ zu lesen; dazu vgl. *Zimmân* I. Dor.
 207 [NOELD.: *Qâmûs* hat die Namen *Ziml*, *Zumail* und
Zumaila].

גז V. 330 (der 1. Buchstabe = ג̄ ist ziemlich sicher; er
 kommt verschiedene Male in ähnlicher Gestalt vor), etwa
Gâziyat, vgl. *al-Gâzî* z. B. I. Dor. 311 [NOELD.: Als Name
 kommt vor: *Gaziya*, *Gâziya*, *Guzaiya*].

זב D. 409, wohl zu palmyr. זב *Zaḡḡa:os*. Es würde dann als
 Eindringling aus dem Palmyrenischen angesehen werden
 müssen. Aber das darf uns nicht wundern, da im 2. und
 3. Jahrhundert jedenfalls sehr enge Beziehungen zwischen
 Palmyra und der Haurangegend bestanden haben.

Die nun folgenden Namen lassen sich zwar sämtlich mit
 arabischen Wortstämmen verbinden, wenn man sie mit ז liest,
 während mehrere von ihnen (so זקם, זמחר, זעפת, זעם) mit צ statt
 ז kein arabisches Wort ergeben würden. Doch auf diese Weise
 kann man bei der Reichhaltigkeit des arabischen Wortschatzes
 alles beweisen; man muss, um sicher zu sein, bekannte Namen
 heranziehen können.

זפז V. 84 (zu *fazza* oder *fâza*, u). Oder = זפזת?, so D. 250.

זאכ V. 93 b (zu *za'aka* oder *zâka*). זחג V. 99. זעם V. 113 a,

356 b. זַעֲפֶת V. 121. זַמֵּר V. 157 (D. 200), 210 (= D. 376), 398, D. 331; vgl. זַמְרָא CHAJES, *Wien. Sitzungsber. phil.-hist.* (1. Bd. CXLIII, S. 21. [NOELD.: Ein arab. Name ist Zumair, Qâm. Für palmyr. זַמֵּי de Vog. 99 ist vielleicht זַמְרָא zu lesen]. זַבְלָת V. 269 c, falls das ז nicht in ז geändert werden muss. [NOELD. erinnert an das hebr. זָבַל z. B. Richt. 9,28 und an den Stamm זַבְרִיָּהוּ]. זָה V. 271. זַמְיָה־ר V. 315. זַחֵל V. 370 a. רַזְתָּ D. 220 [NOELD.: Der Name יַזְז־אֵל (vgl. LIDZB. s. v.) weist darauf hin, dass hebr. יַזְזִיָּה־ר, יַזְזִיָּה־ר auch von „Wägen“ herkommt; wazana (* יַזְז) = אֵזֶן (זַמְיָה־ר)]. רַזֵּן V. 100, D. 349 c; wahrscheinlich auch V. 204, 247, obgleich in ersterer Inschrift der letzte Buchstabe eher einem ז, in letzterer einem ז ähnlich sieht. זַקֵּם D. 398 (Zuqqâm?). רַרֵּן D. 409.

Vgl. ferner noch זַקֵּ L. 73 (Zakk?), זַכֵּר L. 18, 19, 98 (oder זַכֵּ?), זַרֵּם L. 81, בַּחֲרֵזָה (zu *hinz*? „unter seinem, d. i. Gottes, Schutz“? vgl. solche Namen unter זַ) L. 81. גַּיֵּז ist bereits oben besprochen; בַּזֵּה s. unter זַ.

צ

möge hier gleich wegen seiner Beziehungen zum ז angeschlossen werden. Ich stelle die mir gesichert erscheinenden Fälle wieder voran.

צַבֵּי V. 5 a. Z. 1, 103, 205 b, 213 c, D. 240 == *Bagid*, vgl. I. Dor. 157, 167 (auch z. B. ‘Antara’s Mu‘allaqa Ahlw. 81).

צַבֵּי V. 125 a, D. 27 (?), D. 343 = *Dabi*’ (das צ am Ende ganz wie צַבֵּי Hâni’ w. s.), vgl. I. Dor. 134. In D. 27 würde, wenn die punktierten Striche ursprünglich sind, das צ ganz der süd-arabischen Form gleichen.

צַבֵּ V. 374, D. 181 a, Wetzst. Taf. I, Inschr. II, a. Z. 1. == *Dabb*, vgl. bei I. Dor. 111, 117 *Dabba*.

יַצֵּא V. 353 kann kaum etwas anderes als *Yadû'* oder *Yudî'* sein.

Es ist m. E. ausgeschlossen, hier י zu lesen; vgl. noch *Diya'* Jaq. II, 363 und *Dau' as-Sabâh* ib. II, 584 (Frauenname).

יַצֵּר scheint der zweite Name in der sehr undeutlich geschriebenen Inschrift V. 19 = V. 51 = D. 6 zu sein. [NOELD.: kann wohl nur Frauenname sein.] Vom selben Stamme z. B. *Gâdirat* I. Dor. 183, 278.

יַצֵּן ist V. 109 geschrieben, doch wird wohl **יַצֵּן** zu lesen sein. Zu demselben Stamme würde dann das zweifelhafte **יַצֵּן** in der 4. Zeile von V. 258 gehören.

יַצֵּם V. 125 b ist ebenfalls nicht ganz sicher, es fehlt ein Querstrich; ist יַ zu lesen, so kann man *Dimâm* I. Dor. 223, 255 vergleichen.

יַצֵּד V. 156 zu *dahada* „bedrücken“? [NOELD.: Das Verbum ist nicht selten und sehr geeignet zur Benennung wie *Zâlim*].

יַצֵּה V. 226, D. 36; die entsprechende arab. Wurzel scheint nicht sehr zur Namenbildung geeignet [NOELD.: Doch denkbar; bedeutet u. a. „bemogeln“ (belegt), also wie *Sâriq*].

יַצֵּח D. 342 (vgl. *Sabâh*), etwa *Duhaiy* zu vocalisieren. I. Dor. hat S. 299 *Dahyân*. Auch D. 389 ist das י in יַצֵּח vielleicht mit einem Halbkreis zu versehen und in י zu verändern; doch das bleibe dahingestellt.

יַצֵּף V. 349, D. 369 wird wohl *Daif* sein, vielleicht aus **יַצֵּף-אֵל** abgekürzt, vgl. *Dêf-Allâh* WERZST. a. a. O. S. 337. Dasselbe Wort steckt wohl in **יַצֵּף-אֵל**, s. unter יַ.

יַצֵּץ V. 258 ist nicht sicher, der dritte Buchstabe kann צ sein; immerhin kommt zuweilen צ so gross vor. Die Bedeutung von *dafa'a* „cacavit et pepedit“ [NOELD.: scheint gänzlich unbelegt] würde nicht hindern, einen solchen Namen anzunehmen. Hin und wieder begegnet einem dergleichen, auch im Deutschen.

י: V. 400 a wird zu *nadda* zu stellen sein.

Der Buchstabe $\bar{\Sigma}$ begegnet uns noch in zwei ganz unsicheren Namen, ferner in $\bar{\Sigma}\bar{\Sigma}\bar{\Sigma}$, das unter Σ gestellt ist, und in einigen Wörtern (nicht Eigennamen), die ich noch nicht sicher lese. Die meisten davon sind in den transkribierten Inschriften (z. B. V. 359, D. 68, 87) enthalten.

ש.

Das Zeichen, das HAL. für das safait. ש erklärt hatte, passte im allgemeinen recht wenig; es kamen bei seiner Lesung kaum irgend welche gut arabischen Wörter heraus. Näheres über die Gestalt dieses Buchstabens findet man unter ש. Dagegen liess sich HAL.'s Ansetzung $\bar{\Sigma} = \Sigma$ in mehreren Fällen sehr gut durchführen; ich meine hier z. B. seine Lesung $\Sigma\Sigma\Sigma$, was aber nicht Fem. zu $\Sigma\Sigma$, sondern der Stammesname as-Sāmit gewesen wäre, oder $\Sigma\Sigma$, oder das Wort, das HAL. $\Sigma\Sigma\Sigma$ las, in dem man aber Mus'ab hätte erkennen müssen. Daneben stehen jedoch sehr viele andere Worte, die ich nur unter der Annahme $\bar{\Sigma} = \Sigma$ erklären kann; von diesen ist $\Sigma\Sigma\Sigma$ L. 124 = nabatäisch $\Sigma\Sigma\Sigma$ — ὁ ὄμιλος τῶν Ὀβασιγγῶν (s. LIDZB. s. v.) eine unumstössliche Thatsache. Hier, wo es sich darum handelt, ob ein Zeichen ש oder Σ gelesen werden soll, kommen als Beweise natürlich nur in einer orientalischen Schrift geschriebene Formen in Betracht, da im Griechischen nur das eine Σ zur Umschreibung beider (wie ja auch noch des ש) dient, oder griechische Namen mit Σ, die nur einem bestimmten Leute entsprechen können. Ich glaube nun allerdings, dass die Schlangenlinie des ש eine uralte Nebenform des stigen südsemitischen ש ist (etwa um eine Reihe vorzustellen), sondern ich bin eher geneigt, darin

eine jüngere Differenzierung eben jener älteren Form, die uns im Südarabischen und Aethiopischen erhalten ist, zu sehen: das **ש**-Zeichen war dem **ש** so ähnlich geworden, dass man noch ein oder mehrere Häkchen hinzufügte, um beide zu unterscheiden. Die Zahl der Windungen über drei hinaus ist ganz willkürlich.

שע-אל V. 44, 148, 202, D. 132 und das daraus verkürzte **שע** D. 244 = Schai'-'el und Schai', Σαῖος und Σεος (vgl. CHAB. s. v.), gleichbedeutend mit 'Abd-'el und 'Abd. Das entsprechende **שיע-אל** hatte Dussard *Voyage* p. 187 im Nabatäischen zu finden geglaubt; vgl. jedoch oben in der Einleitung die Bemerkungen zu **שע-הקם**.

שהר V. 108, Z. 3, V. 240. Schahîr oder Schahûr (entsprechend Σαουρησ Wadd. 2546). I. Dor. hat nur die erweiterte Form Schahrân S. 304.

שהב V. 367 = = Schihâb I. Dor. 201 u. ö.

שרך V. 217, 237 c = Schuraik Σορραχος (vgl. CHAB.), palmyr. **שריכר**, lat. Suricus s. LIDZB. s. v., oder Scharîk, so I. Dor. 215, 239 u. ö.

נשבת V. 212, D. 65, 101, 205 a, 394 a = = Nuschbat, I. Dor. 175.

השם D. 400 = = Hâschim, vgl. I. Dor. 9, 43 u. o.; vielleicht = Ἀσ(ε)μος (s. CHAB.), das jedoch auch 'Asim sein kann; möglicherweise ist das vorliegende Wort auch Hischâm zu lesen.

אברש V. 214, = = al-'Abrasch I. Dor. 122; auch sinaitisch.

נשע-אל V. 81, D. 111 d, 255. Νασαίλος Wadd. 2070 c, wohl zu nascha'a in der Bedeutung „entkommen [lassen], herausreissen“.

קשם V. 82; die entsprechende arab. Wurzel ist zur Namensbildung wohl geeignet.

שקב V. 83. Ich glaube den Namen Schaqlb in Syrien gehört zu haben.

שלל V. 86, vgl. asch-Schulail I. Dor. 302.

- שכב** kommt verschieden geschrieben vor; ich gebe die Stellen ohne Rücksicht darauf, ob nicht in einzelnen Fällen **שרב**, **שבר** oder **שרר** zu lesen sein mag: V. 131 (= D. 170), 139 (= D. 169), 214 (hier könnte sogar **שכר** gemeint sein), 237 a., b., D. 144, 168 b (= 176; in 168 b ist man versucht **שכב** Schibl vgl. unten S. 25 zu lesen, doch ist das zweite **כ** wohl durch 176 sicher gestellt), D. 385, 388. Meist wird wohl thatsächlich Schabib (vgl. I. Dor. 176) beabsichtigt sein; so auch V. 118, wo es durch D. 385 gesichert ist. Dennoch muss ich V. 46, D. 76 a, wo unmissverständlich **שכב** geschrieben ist, so gern ich es hierher ziehen würde, vorläufig auf sich beruhen lassen.
- שדד** V. 302 (= D. 300), D. 131; auch wohl V. 175 und D. 340 statt **שקד**, wenn man den Punkt in der Mitte des **ק** ein wenig nach der Seite rückt. Schudaid, I. Dor. 71, oder Schaddād, I. Dor. 240, 253. Vom selben Stamme auch **Σαδδαιος** Wadd. 2044.
- שיב** D. 177 a, 240 und **אשיב** V. 177 (= D. 337), wohl Schaiyāb, bzw. Schuyub (Plurale werden oft als Namen einer Person gebraucht) und 'Aschyab gehören zu einem Wortstamme, der andere bekannte Personennamen bildet, vgl. besonders Schaibat und Schaibān.
- שנא** kommt als Nom. propr. wie als Appellativum vor; die Fälle lassen sich nicht ganz sicher scheiden. Als ersteres haben wir es sicher V. 213 b, 245, 249, D. 79, 97 a, 109, 111 d, 216 e, 393 b; es entspricht wohl **Σαννα** (bzw. **Σαννα**), wozu vielleicht **Σανναος** (-αννης, -ος) das Deminutiv ist, s. CHAB. Eigennamen von dieser Wurzel kommen auch im Nabatäischen (vgl. LIDZB., S. 503 und CLERMONT-GANNEAU *Recueil d'Archéol. Orient.* IV, 82) und im Südarabischen vor (Herr Dr. LIDZBARSKI teilt mir mit

- משנחת** n. pr. fem. Prideaux 9, MUELLER u. MORDTMANN, *Sab. Denkm.* p. 99). Mehrere Male scheint es jedoch „Feind“ bedeuten zu müssen, vgl. unten die Bem. zu V. 315.
- שרם** V. 269 b; dazu Schutaim I. Dor. 118.
- שכם** D. 24 ist am wahrscheinlichsten die Abkürzung eines theophoren Namens, vgl. z. B. Schukm al-Lât I. Dor. 315, also wohl Schukm zu lesen, dem das griech. Σιχμος Wadd. 1990 entspricht; dazu noch Schukâmat I. Dor. 87.
- שכב** V. 286, D. 343 vgl. zu Schu'bat, I. Dor. 186 (auch z. B. MUELLER, *Islam* I, 239) und Scha'bân I. Dor. 307. In diesem Falle würde man mit HAL's **ש** gut ausgekommen sein, dann wäre Sa'b zu lesen gewesen. Hieran schliesst sich am besten das in so vielfach verschiedener Weise geschriebene
- משכב** oder **ר**“, das in V. 181, 203, D. 321 c und 379 auch **משכ** gelesen werden könnte (Jaq. hat II,511 eine entsprechende Form), jedoch nur mit grossen Bedenken, da die Parallelen D. 133 (zu V. 203) und D. 356 (zu D. 321 c) direkt auf **ז** oder **ר** hinweisen und daher V. 181 und D. 379 auch wohl so zu lesen ist. Wie der Name zu sprechen ist, kann ich nicht entscheiden, da beide arabischen Wurzeln sich eignen würden und ich von keiner ein entsprechendes Nom. pr. kenne.
- שכל** D. 90 ist wohl = Scha'l I. Dor. 224, 328 (zu Σαλος s. CHAB., ?); es könnte auch eventuell für **שכל** stehen, vgl. unten zu **רדכל**.
- שמר** V. 198, 222, 231 a, 232, 235 b, 238 a, 389 c (bis), D. 368 und **שמר-א** V. 234, D. 91. So, und nicht **שמר** ist also wegen der anderen Worten mit **ש** zu lesen. Ich möchte es mit dem griech. Σμεθος (ziemlich häufig, vgl. CHAB.) zusammenstellen, trotzdem dies auf den ersten Blick an

Šamit erinnert und von Wetzst. schon zu Sumait verglichen ist; wir hätten dann Schâmit, mir ist aber aus dem Arabischen nur Schumait (? oder Schamît) Jaq. III,379 bekannt. Die Bedeutung „schadenfroh“ liesse sich ganz nach Analogie von Zalamtanî Wetzst. a. a. O. S. 336 erklären. שִׁמְיָאֵל wäre dann entweder das Causativum dazu „Gott hat [ihn] sich über die Schmerzen [seiner Mutter] freuen lassen“ oder mit schammata „[einem Niesenden] Gott gesegne's zurufen“ zu verbinden; dies würde dann wie bei so vielen Eigennamen auf irgend einen Vorfall bei der Geburt zurückgehen.

בַּאשׁ V. 304, D. 369 könnte im Griech. mit dem bekannten Βασσος zusammengefallen sein, dann wäre Ba'sch zu lesen und eine Assimilierung des ש anzunehmen; doch dies ist kaum wahrscheinlich. Ebenso gut kann es Partic. von bâscha med. w oder y sein.

בַּקֶּשׁ D. 218; al-Baqsch Jaq. I,497, 676, 706 kat kaum etwas damit zu thun.

קֶחֶשׁ ist D. 230 u. L. 23 deutlich geschrieben; da ist es wohl schwer, eine Verschreibung für ק" (zu al-Qubaif Jaq. I,344 u. o.) anzunehmen.

שִׁבִּי V. 196 b (D. 140) wird im Nabat. und Palmyr. ebenso geschrieben (vgl. LIDZB.).

רֶשֶׁן D. 232, 233 vgl. Rauschan Jaq. IV,1004. Neuarab. ist rôschan „Obergemach“; eine Stelle im Wâdi 'sch-Schâm, drei Stunden östlich von il-Hifne, auf dem Wege nach in-Nemâra heisst heute il-Merôschan.

אֲבִשָּׁם V. 100, שְׁהִיָּת V. 244, הַמֶּשׁ V. 309, הַמֶּשׁ D. 276, שִׁקָּה V. 159 (= D. 203), מִמֶּשֶׁי V. 138, 142 (so ist nach Wetzst. Taf. II, 2 b zu lesen) lassen sich zwar alle an arabische Wortstämme anknüpfen; Eigennamen davon sind

mir nicht begegnet, nur Baschâmat I. Dor. 130 wäre zu dem ersten von diesen zu vergleichen.

שכרא V. 89; entweder ist am Schlusse ein ש hinzuzufügen (in diesem Falle vgl. Σαχρηλος Wadd. 2233) oder etwa Schakrà' zu lesen. Doch das Ganze ist unsicher, da vielleicht die beiden unlesbaren Zeichen in der 2. Linie dazu gehören.

שבב V. 21 ist wohl etwas sicherer, denn das darauf folgende ב erweist sich als zur darüberstehenden Reihe gehörig; dazu passt gut das arabische Schibl I. Dor. 304.

Auf die unsicheren Formen שיהה V. 65 a, נשל (oder נשב) V. 73, 109, 232; של V. 85; עש V. 87 b, שה V. 113 b, שיהה V. 123 sei hier nur anhangsweise hingewiesen.

צ.

Mit צ, das sonst in den semitischen Sprachen eine so grosse Rolle spielt, finden sich im Safaitischen nur verhältnismässig wenig Worte; doch sind einige m. E. durchaus sichere Entsprechungen vorhanden, die beweisen, dass das von mir (ursprünglich auch von PRAET.) angesetzte Zeichen gleich צ ist, vor allem der Name צבה. Was die Gestalt anlangt, so steht sie der im Sabäischen sehr nahe.

צבה V. 100, 399 b, ebenfalls V. 162, 164, wo D. 192, 183 beide Male צ statt פ (bei V.) hat, demnach ist auch V. 224 das פ falsch; bei D. 191 b, 211 a, 390, 393, 404. Der Name wird Sabâh zu lesen sein, da Σαβαος ein ausserordentlich häufiger Name bei Wadd. (vgl. CHAB.) ist. An und für sich könnte er verschiedenen arabischen Eigennamen von dieser Wurzel entsprechen; vgl. noch das süd-arab. צבה bei HOMMEL, *Chrestom.* S. 132. Der Elativ צבה

- D. 406 kommt auch arabisch so vor, 'Asbah ZDMG 37, 359.
- צֶרִים V. 237 a kann Sarīm (so I. Dor. 117, 151) oder Suraim (I. Dor. 118) gelesen werden; -dazu Σαρμαθου Wadd. 2041, vgl. auch 'Asram I. Dor. 209.
- צֶרֶר V. 217 (das ר ist nicht ganz deutlich) wird auch arab. gern zu Nomm. propr. verwandt, vgl. u. a. Subair I. Dor. 135.
- צֶדֶר D. 24, 26 (?), 356, 357 und צֶדֶד-אֵל V. 218 (?), 393. Aus dem Nabatäischen ist mir die zweite Form auf dem Altar von Qanawāt (denn dort ist die obere Zeile בִּדְרַר וְצֶדֶד-אֵל zu lesen) bekannt. Auch im Arab. dürften Eigennamen von dieser Wurzel gebildet sein. Das griech. Σαδος u. ä. hilft nichts, da es wohl meist für סִדֵּר steht.
- חֲלִיָּן V. 200, 325 c, D. 93 wird nun doch wohl nicht mit dem bekannten Namen Chalaf u. ä. zusammenzustellen sein, wie PRAET. im *Lit. Centralbl.* meinte, sondern ist etwa Chālis, vgl. 'Αλεσσος CHAB. s. v. und die nabat. bzw. sinait. Namen חֲלִיצַר, חֲלִיצַת, חֲלִיצַר bei LIDZB. Die Femininform hat auch Jaq. IV, 890.
- צֶרְוִן V. 236, 238 a, b, c, d, 242, D. 129, das PRAET. für Farwān hielt, ist also eher Sirāwān (HUBER *Voyage en Arabie*, *Bullet. de la Soc. de Géogr.* 1884, VII, 5 S. 525).
- צֶפֶרִין ist V. 127 der zweite Name am besten zu lesen; es scheint ein פֿ oder ג anstatt des ר geschrieben zu sein, doch letzteres ist leicht durch den Querstrich herzustellen. Wir hätten dann das wohlbekannte Safwān I. Dor. 188, 247.
- צֶלֶל D. 159 c könnte Σαλος s. CHAB. sein.
- קִרְיָן D. 276 möchte man am liebsten zur gleichlautenden hebr. Wurzel stellen; doch das ist sehr gewagt, da arabisches ق sonst im Saf. stets genau wiedergegeben wird.

צד V. 163 (D. 204), D. 313 ist eine arab. Wurzel; ich kenne nur den Eigennamen al-‘Asā‘idī Jaq. II, 385.

צנ kommt in meinen Inschriften mehrfach vor, daher wird es auch V. 6 b statt צנ zu lesen sein. Für das arab. Nasr brauchen keine Belegstellen angeführt werden; zu צנ-נצ (nur bei L.) wäre *Νασραλλαθη* (LIDZB. S. 480) zu vergleichen. Endlich mögen hier noch erwähnt werden: צנצ (oder צ" ?) V. 259 a, צ V. 292 b (= D. 283), צנצ D. 403.

Als Substantiva begegnen uns vom Stamme צנ „aufrichten“ צנצ V. 191 (= D. 141) und צנ V. 203 (= D. 133); beide sind mit צ verbunden und bedeuten wohl „dies Denkmal“ (vgl. die Erklärungen der beiden Inschriften). Das erste von beiden erinnert stark an das alte Testament.

ב.

Das Zeichen für ב scheint ursprünglich durch die beiden Häkchen, die es noch oft hat, von ט aus differenziert zu sein. Als dann ט zur Vereinfachung nur mit zwei Linien (im spitzen Winkel) geschrieben wurde, konnte man die Häkchen fortlassen, ohne die Deutlichkeit zu gefährden, da die rechteckige Gestalt es nunmehr von ט unterschied. Nur sehr selten entsteht hier Zweifel, wenn der kurze Querbalken abgerundet ist; dann kann eventuell auch ט gelesen werden. Ist diese Vermutung über die Entstehung des ב richtig, so dürfte man vielleicht weiter schliessen, dass zur Zeit der Bezeichnung ב bei den Arabern, die dies Alphabet schrieben, noch seinen ursprünglichen Laut hatte (emphatisches ב, wie WALLIN es auch noch einzeln gehört hat). Im Griechischen wird ב freilich durch T wiedergegeben; doch das besagt nicht so sehr viel gegen die Aussprache als

postdentale Spirans (fortis), da griech. T auch für \bar{t} steht. Mit sehr wenig Ausnahmen sind die Namen, die ein \bar{t} enthalten, durchaus klar.

Vom Stamme \bar{t} haben wir: \bar{t} D. 19, 239 \bar{t} Wadd., an-Nazzâr Jaq. IV;779; \bar{t} D. 329 und \bar{t} V. 121 (auch V. 109 b ?) \bar{t} , vgl. nabat. bei LIDZB. s. v.

Der bekannte Name Zâlim (vgl. \bar{t} und die entsprechende Form im arab. Teile der Bilinguis von Harrân) liegt uns vor in \bar{t} V. 53 c, D. 246, 278, und mit Artikel \bar{t} V. 272 a. Von der Wurzel zanna, die wohl wie im Aram. hier „eifern“ bedeutet (nach freundlicher Mitteilung Prof. NOELDEKE's), haben wir folgende Ableitungen: \bar{t} V. 132 b (?), D. 243; \bar{t} V. 86, 136 b, 387, D. 90, 168 (= 176), 239, 269, 324 (meist ist hier das \bar{t} sicher; in einigen wenigen Fällen könnte man \bar{t} einsetzen und dann Sinân lesen). \bar{t} D. 111 a, 124; \bar{t} V. 22, 32 (= 42), 232, 234, D. 208 a. Genau entsprechend bei Wadd. \bar{t} , \bar{t} und \bar{t} (auch D. 270 wird \bar{t} statt \bar{t} zu lesen sein, dann fielen DUSSAUD's daraus gezogene Folgerungen hin).

\bar{t} V. 234 b und \bar{t} V. 272 b, bei Wadd. \bar{t} und \bar{t} ; vgl. arab. Nâzim u. ä. \bar{t} D. 241 a ist aus dem Arab. genugsam bekannt (Zâhir), ebenso \bar{t} V. 213 c (nicht ganz sicher), Zafar I. Dor. 187 oder Zaffâr (das bei Ptolemäus als \bar{t} und \bar{t} vorkommt, NOELD.). Häufig findet sich in unseren Inschriften \bar{t} V. 5 b, 118, 252, 333, D. 54, 168 a, 244 u. öfters. I. Dor. hat Zâ'inat S. 109 (vgl. Maz'ûn ib. 81). Griechisch würde es wohl auch durch \bar{t} (wie \bar{t}) wiedergegeben. \bar{t} ist durch zweimaliges Vorkommen (D. 152 b, 159 e) gesichert; wohl zu 'azza. Zu \bar{t} das aethiop. sal'a zu vergleichen ist gewagt, aber nicht unmöglich. Vielleicht gehört noch \bar{t} D. 307 a hierher, aber \bar{t} ist dort nicht aus-

geschlossen; beides sind arabische Wurzeln, die erstere von obsöner Bedeutung.

ג̄.

Dieser Buchstabe kann wohl nur von ג̄ aus differenziert sein. Man hätte dann eine Form von ג̄ zu grunde gelegt, in der dieses keine Haken hat und nicht wie gewöhnlich durch eine runde Linie, sondern durch einen rechten Winkel gebildet ist (es kommt zuweilen so vor); an diese Form hätte man dann noch einen Strich angesetzt. — Von Belegen sind uns bereits ג̄, ג̄, ג̄ unter ג̄, ג̄ unter ג̄, ג̄ und ג̄ unter ג̄ begegnet. Vgl. ferner:

ג̄ V. 77, 379, D. 404. Bei Wadd. *Μοαιερος*, *Μογεαιρος* (dazu vgl. die Bemerkungen WERTZST.'s a. a. O. S. 357 über die Bedeutung von *gaiyara*); dies scheint auf dialektisch verschiedene Aussprachen des ג̄ zu deuten. In ג̄-אג V. 86, 220, 241, 347 (?), D. 216 d, *Γαιργλος* Wadd., liegt wohl die dritte der von WERTZST. vorgeschlagenen Bedeutungen (= „zum Bessern ändern“) zu grunde. Bei I. Dor. finden wir mehrere Male *al-Mugīrat*.

ג̄ V. 357 a, D. 198 = *Γανιος* Wadd. 2269, *Ganīy* I. Dor. 164. Vom selben Stamme ג̄ V. 203 (?), פ̄ wäre zu verändern), 399 c. d. *Μογνιος* vgl. CHAB.

ג̄ V. 256, D. 76 b *Gawīn* oder *Gāwi*, vgl. Wadd. *Γεως* und *Γαωγ*. WERTZST. hat S. 350 ausführlich über diese Wurzel gehandelt.

ג̄ D. 97 zu *Gurāb* I. Dor. 297 oder *al-Garīb* Jaq. IV, 84.

ג̄ V. 217 (nicht ganz sicher) wird am ehesten als Femininform zu *Gazāl* (so I. Dor. 294) anzusehen sein; doch könnte man auch an *gazālat* *ʿd-duha* denken.

עֲלָמָה 118 a (vgl. D. 385), 167 (? = D. 185), 234 b, D. 385 etwa *Gulāmat*.

עָנָם V. 336 (bis) ist einer von den häufigen Namen *Gānim*, *Gunm* usw. vgl. LIDZB. s. v.

עָסָל D. 74 vgl. *Gāsil* Jaq. II,39 u. ö. Am liebsten würde ich das ע etwas verkürzen und *Gassān* lesen.

עָבָן V. 357 a, D. 5 b, beide Male ziemlich unsicher, wäre *Gābin* oder *Gabin*, wozu schon WERTZST. das gleichfalls nicht gut bezeugte Γαβίνος stellte.

אֶלְסָם V. 134 (D. 171); der Jaq. IV,10 erwähnte *Gassān* Abu Ga'far wird nur im Index mit *m* geschrieben, ist also wohl nicht hierher zu ziehen.

נֶעְסַת V. 131, 151, kann auch נֶעְשַׁת gelesen werden, so D. 194 (= V. 151). Letzteres ist vielleicht im Hinblick auf *Nugāsch* Jaq. IV,231 vorzuziehen; zur Bedeutung vgl. *Ga'lūs* WERTZST. S. 336.

נֶעְאָת V. 386, etwa *Bugā'at* „erstrebter Gegenstand“.

עָפָר V. 394 von der bekannten arab. Wurzel; Eigennamen davon dürften im Arab. vorkommen.

Das Substantiv עֲנָמָה (*ganīmat*) kommt V. 323, 379 als „Rauben, Beute machen“ vor (s. u.), 336 ist es nicht ganz klar.

פ.

Der stärkste Beweis für meine Ansetzung des פ ist, wie oben S. 4 ausgeführt wurde, das Wort הַפָּרֶס. Falls die eckige Gestalt des פ die ursprünglichere ist (sie kommt am häufigsten vor), so muss man zu ihrer Erklärung vom *Lihyanischen* ausgehen. Dort ist bekanntlich der untere Teil des פ geöffnet, so dass nur noch zwei nach innen gerichtete Häkchen übrig geblieben sind; diese wären im *Safaitischen* dann nach aussen gewendet und etwas verlängert, um sie mit den beiden anderen

Linien in Einklang zu bringen. Das ergäbe unser **ד** in liegender Gestalt, wie wir es verhältnismässig selten finden; bei der gänzlichen Regellosigkeit der Schriftrichtung im Safait. war es sehr leicht möglich, dass man dies **ד** senkrecht stellte. Doch die Erklärung will mir etwas weit hergeholt erscheinen; das **ד** kommt mehrere Male mit runden Linien (zwei Halbkreise untereinander) vor; und da hat es sehr grosse Aehnlichkeit mit dem entsprechenden palmyr. Buchstaben. Dann wäre also hier ein näherer Zusammenhang mit der nordsemitischen Schrift anzunehmen. — Der Eigenname **דַּלְטָא** bei HAL., an dem ich wegen des **ד** schon lange Anstoss nahm, ist also **דַּלְטָא** zu lesen. Er findet sich V. 229, 247, D. 41. Zum selben Stamme gehören ferner **דַּלְטָא** (vielleicht Fallût zu sprechen, entsprechend einem syr. Namen, vgl. aber **דַּלְטָא**) V. 204 (= D. 146), 246, 356 b, (wahrscheinlich auch V. 368, 383, wo das **ד** verschrieben wäre), D. 251; **דַּלְטָא** V. 310, D. 44 a, 148 und **דַּלְטָא** D. 149 b, 179 b. Im Hebräischen sind **דַּלְטָא** und verwandte Namen sehr beliebt; aus Wadd. kann ich nur die Femininform **דַּלְטָא** 2293 anführen. Im heutigen Beduinenarabisch ist fallat gleichbedeutend mit qaddam (vgl. WERTZST. in ZDMG 22, S. 121), daher haben wir hier vielleicht ein Synonym zu dem häufigen **דַּלְטָא** unserer Inschriften.

דַּד V. 149, D. 222 scheint mit **דַּד** Wadd., aber wohl kaum mit **דַּד** V. 162 (so nach D. 192), D. 128, 198 zusammenzustellen zu sein; letzteres eher zu fâda.

דַּד V. 205 a (= D. 373), zum Stamme fachara, (Fâchir Jaq. I, 773) wird ein alter Name sein, obwohl sonst fast nur die muslimischen Zusammensetzungen gebraucht werden, vielleicht aber verschrieben für

דַּד V. 205 b (D. 372), D. 181 a, davon die erweiterte Form **דַּד** sinait., vgl. LIDZB. s. v.

פִּתְרִי D. 108 könnte ebenfalls verschrieben sein; vorläufig vgl. Fihrl. I. Dor. 16, 64.

קִפְלִי D. 137, dazu al-Qaffal, Jaq. III, 161, ZDMG 51, S. 265.

רִפְאִי D. 52 und רִפְאָה D. 240 sind beide nicht sicher. Die Wurzel wird im Nordsem. zu Eigennamen viel verwendet; vgl. Ριφαθης (?).

פִּרְקִי D. 330, vgl. Φαρρακον (CHAB.).

רִפְקִי D. 97 b wird noch heute zu Eigennamen gebraucht; vielleicht sind Ρεφιφαθη und Ρουφος (jedoch lat. Rufus!) hierher zu ziehen.

פִּתְרִי D. 58, Fâtî, Jaq. IV, 530 von demselben Stamme wie Fityân I. Dor. 304.

פִּרְוִי V. 326 ist also das von PRAET. gesuchte Farwân, das heute im Hauran sehr beliebt ist; s. auch LIDZB. s. v. (nabat. und sinait.)

פִּרְגִי V. 366, schlecht geschrieben, aber kaum anders zu lesen, vgl. sinait. פִּרְגִי, ferner Jaq. s. v., = Farag (auch heute noch gebräuchlich).

רִפְקִי V. 391 (= D. 334) wird Rafiq oder eine ähnl. Form sein.

עִלְפִי V. 353, vgl. die Namen 'Alafa Aghâni XI, 89 (nach GOLDZIHNER *Muh. Stud.* I, 131) und 'Ullafa I. Dor. 175. 'Αλουφα und 'Αλαφωνας gehören jedoch eher zu אִלְפִי.

אִכְפִּי D. 150 a, vielleicht sind hier die hebr. Namen אִכְפִּי u. ä. heranzuziehen (vgl. ZDMG 40, 724).

דִּאִי ist V. 108 Z. 2/3, 234 a deutlich geschrieben. Am liebsten nähme ich eine Umstellung aus *dafa'*, *dif'* oder einer ähnlichen Form an, die sich eher zur Namenbildung eignen.

פִּעְלִי V. 65 a, D. 145, 150 a, פִּעְלִי D. 224 und לִפְתִי D. 144 kommen von sehr gebräuchlichen arabischen Wurzeln, von denen ich jedoch keine Eigennamen kenne. Ebenso steht es mit

פחם V. 296 a, פחמן V. 298 a (= D. 268), die im Arab. vortreffliche Eigennamen ergeben würden.

אנה V. 226, vgl. 'Unaif I. Dor. 121.

חפרת V. 267, dazu eine Masculinform bei Jaq. IV, 1021.

אחפה V. 146, 208, D. 369 ist eine merkwürdige Form. Sie kann ein Elativ von irgend einer Ableitung des Stammes *haffa* sein; dann muss man aber eine unkontrahierte Aussprache *Akfaf* annehmen.

Es mögen noch folgende Namen mit פ Erwähnung finden: נכף V. 28 (= D. 22 b); פלק (oder נ an 2ter Stelle) V. 32 (= 42), אפ־הֶנֶן V. 48 (= D. 7) אפ־הֶלֶאק (?) V. 257; פני V. 220; פתן V. 72; אפס V. 274 a und פרכת D. 342. Ferner sei noch auf אחגה (s. ג), דפה (s. ד), שעה (s. ש), נֶפֶת (s. נ) hingewiesen.

פ als conjunctive Partikel scheint einzeln vorzukommen, doch ist ו fast ausschliesslich im Gebrauch. פ als Präposition fi glaubte ich zunächst in der Formel פהלת כלם, die in den unten erklärten Inschriften häufiger wiederkehrt, „in“ oder „bei der Lat Frieden (Gruss)“ zu sehen. Da jedoch zuweilen auch פה oder אלת פה, andererseits auch פה גר־ערד vorkommt, ist vielleicht dort, wo nur ein ה steht, Ausfall der folgenden ה oder א anzunehmen und das Wort, worauf mich Herr Dr. LIDZBARSKI aufmerksam machte, als *fûha bzw. *fâha im Sinne von „vor“ zu erklären. פה als Verbum liegt am wahrscheinlichsten in V. 315 w. s. vor. Für פ = fi kann ich dann nur noch D. 234 פ איר „im Mai“ anführen (vgl. die Inschr. unten).

ה.

Das Zeichen für ה, von PRAET. erkannt, steht dem süd-arabischen noch sehr nahe. Wie dort ist von ihm aus das Zeichen für ה differenziert worden; auch darauf hat meines

Wissens zuerst PRAET. aufmerksam gemacht. Die in unseren Inschriften geläufige Gestalt des ה ist voranzusetzen; der kleine schräge Strich, der dem Halbkreis an der Spitze des süd-arabischen ה entspricht, wurde durch den Schaft hindurch verlängert und diese neue Linie dann der Gleichmässigkeit wegen mehr der Mitte zu gerückt.

Ueber ה als Artikel s. bereits oben S. 2 Anm. Wie im Arabischen Eigennamen mit und ohne Artikel neben einander gebraucht werden, so auch im Safaitischen: הַמֶּלֶךְ V. 124, D. 257 a, b, neben dem häufigen מֶלֶךְ (Mâlik); ebenso zweimal in meinen Inschriften הַמִּסֵּךְ neben מִסֵּךְ (Mâsik), vgl. zu den Formen ohne Artikel die Indices bei HAL. und Duss. הַמֵּר V. 129 zu מֵר Murr (Μορρως Wadd.), הַחַם V. 196, abgekürzt aus חַמֵּי-אֵל (so noch D. 311 b, wo mit חַמֵּי-אֵל eine neue Inschrift beginnt), neben חַם (Θαμς); הַחֲסֵד V. 213 b, neben חֲסֵד Asad; הַעֲרִי V. 223, 295 vgl. עֲרִי oben S. 13; הַטֵּלָם vgl. S. 28; הַחֵס V. 352 neben dem sehr gebräuchlichen חֵס „Aus“, הַגֵּרָם V. 120 (?), 358, s. o. S. 7, u. a. m.

ה am Ende von Worten ist das Suff. der 3. Person, das von vorn herein in dieser Form zu erwarten war, wie auch PRAET. im *Lit. Centralbl.* ausdrücklich bemerkt. Im Saf. finden sich nun eine grosse Reihe von Eigennamen, die vorn ein ה oder ח und am Ende ein ה haben. Nur vereinzelt findet sich Aehnliches in den anderen semitischen Sprachen; ich meine namentlich die Form חַמֵּי im Sinaitischen und Nabatäischen, die ich im Hinblick auf Χαμμος s. CHAB. schon längst als „wie sein Onkel“ erklärt hatte (Dr. LIDZB. verwies mich dann auf CLERMONT-GANNEAU *Rec. d' Arch. Orient.* IV, 120, wo dieselbe Deutung vermutet wird; durch die safait. Namen wird diese nun bestätigt). An derselben Stelle führt CLERM.-GAN. dann noch חַמֵּי an, das er als „né pendant son pèlerinage“

(Festivus) erklärt; auch dieses findet durch die Safa-Inschriften seine Bestätigung. Ich beginne mit den weniger zahlreichen Namen mit 𐤁. Wir haben das soeben genannte 𐤁𐤌𐤁 V. 36, 208 (— D. 366), V. 366, D. 369. Ferner 𐤁𐤌𐤁 D. 114 und 𐤁𐤌𐤁 V. 274 b. In dem ersteren steckt das auch als Eigenname nicht selten vorkommende 𐤌 (s. auch 𐤌𐤌); zu diesem wird Δαδός der griechischen Inschriften trotz der dagegen geltend gemachten Einwürfe (besonders NOELD. in WZKM 1892, S. 312) wohl gehören. Das syr. dādā (palmyr. 𐤁𐤌𐤁) erfordert allerdings, so schreibt mir Prof. NOELDEKE, Δαδός. Aber können wir nicht im arab. Dialekt des Haurans und der Ruḥbe für jene Zeit ein arab. Wort dād(um) annehmen? Dieses möchte ich dann jedoch nicht in der dem Syr. entsprechenden Bedeutung „Vatersbruder“ nehmen; beide Worte für Onkel 𐤁𐤌𐤁 ‘amm und 𐤁𐤌𐤁 chāl kann ich im Safait. nachweisen. Es läge mir näher, darin eine etwa dem baba usw. entsprechende Koseform für den Grossvater (auch türk. dede wird der Kindersprache angehören) zu sehen; vielleicht aber auch für den Vater oder Erzieher (vgl. das mekkanische dād, SNOECK-HURGRONJE, *Mekka* II, S. 18 Anm. 1: yā dādi = yā abūje). In einem Nachtrage werde ich noch kurz auf dies Wort zurückkommen. Mir scheint die Erklärung des Barhebraeus, der das Kind nach der Ähnlichkeit mit dem Onkel benannt sein lässt, recht annehmbar, doch NOELD. a. a. O. S. 311 sieht in dieser Benennung den Wunsch ausgedrückt, das Kind solle seinem Vater oder seiner Mutter brüderlich bzw. schwesterlich zur Seite stehen. Hugo Wincklers Behauptung, der Name 𐤁𐤌𐤁 hänge ursprünglich mit der Polyandrie zusammen, die in anderen Fällen berechtigter sein mag, als man ihr vielfach zugestehen will, kommt für uns hier nicht in Betracht, da die Zusammensetzung mit 𐤁 sie ausschliesst. In 𐤁𐤌𐤁 endlich wird das Substantiv zaid stecken; doch worauf das 𐤌 geht, wage ich nicht

zu entscheiden (am wahrscheinlichsten doch wohl auf die Gottheit, wie in der zweiten Gruppe der folgenden Namen, da auch beim arab. Zaid ursprünglich Allāh, Manāt u. ä. zu ergänzen war).

Bei den Namen mit **נ** lassen sich zwei Gruppen scheiden; erstens solche, in denen das darin enthaltene Substantivum eine Verwandtschaftsbezeichnung ist, wo allem Anscheine nach das Suffix sich auf den Träger des Namens bezieht: **נַאֲמִיָּה** V. 174 (D. 336), zu **נֶאֱמַר**, (hier ist das **נ** nicht ganz sicher, bei V. fehlt es und bei D. ist es verstümmelt, dennoch ist kaum eine andere Lesung möglich); **נַאֲבִיָּה** V. 317, 369 (in 317 fehlt das letzte **ה**, in 369 giebt es sich leicht in dem 2ten **נ** zu erkennen) zu **נֶאֱבַר**. Sicherer als diese beiden Formen sind **נַאֲבִיָּה** V. 120, zu **נָבִי**; **נַאֲחִיָּה** V. 183 (= D. 358), 199 (= D. 381), D. 311, 333, 341, zu **נָח**; **נַאֲחִיָּה** V. 340, zu **חַל**; **נַאֲדָה** V. 357, D. 98, zu **דָּאד**. Ob **נַאֲמִיָּה** V. 62, D. 206 (in V. wäre auch **נֶאֱמַר** möglich; in D. fehlt das letzte **ה**, der erste Name **מִקְתָּל** ist natürlich Muqâtîl I. Dor. 294), zu **תַּיִם**, und **נַאֲפִיָּה** V. 288, zu **דַּאִיִּף**, hierher oder zur zweiten Gruppe zu ziehen sind, kann ich nicht entscheiden.

Diese zweite Gruppe enthält zum grössten Teile Abstracta, und das Suffix scheint auf ein fortgelassenes **נֶאֱמַר** zu deuten. Das häufigste von ihnen ist **נַאֲסִיָּה** V. 182 (= D. 383), 245, 315, D. 82, 109, 149 b, 292, 303 a, 312; hierin muss 'aus „Gabe, Geschenk“ enthalten sein, also etwa „durch seine (sc. Gottes) Gabe“. In derselben Weise werden **נַאֲסִיָּה** V. 140 b, c, D. 143 b, 165 a, b, als „in seinem Frieden“, **נַאֲדָה** V. 138 (= D. 161, Wetzst. II, 2 a), V. 142, als „durch seine Hilfe“, (vgl. BARTH in ZDMG 43, 184) zu erklären sein.*) In **נַאֲסִיָּה** V.

*) Das u in neuarabischen Eigennamen (von solchen kenne ich aus Syrien z. B. 'Abdu, Hamdu, Chairu, Nûru, Mûdschu) ist, wenn nicht kurdischer Einfluss vorliegt, ebenfalls ursprünglich Suff. 3. m. sg. Von Namen wie 'Abdu „sein, sc. Gottes, Knecht“ für 'Abdallah, wäre u dazu gekommen, Abkürzungen zusammengesetzter Namen zu bilden. Vgl. noch die abgekürzten Namen auf -û und -ê im Abessinischen, auf -o im Altgermanischen.

111 „in seinem Jahre“ ist die Beziehung des **ת** nicht ganz klar. Bei **תקנה** V. 153 (wo das **ת** nicht sicher ist), **תנה** V. 174 (D. 336) und **תנה** ib., D. 345 ist die Bedeutung des Substantivs nicht sicher festzustellen, daher ebenso wenig die Beziehung des **ת**. V. 23 (= D. 22 a) läge es nahe, in **תנה** den letzten Buchstaben als **ת** zu lesen; doch ebenso gut kann hier eine Form Bagnâ' oder Baglâ' vorliegen.

Bezüglich dieser Namen mit **ת** vermutet Prof. NOELDEKE eine Contraction bzw. Assimilation mit **ת** (wie z. B. Balhârith). Diese Erklärung könnte m. E. wohl nur bei der ersten Gruppe in Anwendung kommen, und dort würde sie teilweise ganz vortrefflich passen. Dem steht nur im Wege, dass die meisten der genannten Verwandtschaftsnamen mit einer sog. Gutturalis beginnen, wo eine Assimilation am wenigsten zu erwarten wäre (namentlich bei **ת**, das viel eher mit **n** zu **nn** zusammengefloßen wäre). — Suffix scheint endlich auch das **ת** in **תנה** V. 127 zu sein, etwa „seine Rechte“ oder „sein Glück“.

In folgenden Namen ist **ת** Radical:

תנה V. 179 (= D. 360), 315, 378 a, b, D. 44 a, 155, 232 mutet uns als alter Bekannter an; vgl. nabat. und sinait. **תנה** (LIDZB. s. v.), Ἀνεος (CHAB.), südarab. bei HOMMEL *Chrest.* S. 134. Noch heute hörte ich Hâni im Hauran.

תנה V. 137, vgl. Bahîl I. Dor. 312 u. Bâhila ib. 164, vielleicht auch Βαλζης Wadd.

תנה D. 290; vgl. Hadâd I. Dor. 284, Hudaïd Jaq. II, 158 Ἀδδός?, s. CHAB.). I. Dor. überliefert ferner S. 311, Anm. c Hadad als südarab. Königsnamen. Auf das aram. (ד)תנה sei ebenfalls hingewiesen.

תנה V. 26, D. 251 b; Hudaïy I. Dor. 255.

תנה V. 226, 350; wohl von demselben Stamme gebildet.

תנה V. 200, D. 134, 237; mit Artikel **תנה** V. 315. Nahâr

- I. Dor. 199, $\text{N}\alpha\phi\omega$ Wadd. Dazu der Elativ רָחֵק D. 115 b, falls hier nicht ח für ר verschrieben ist.
- לִּהְבֵּה V. 270, D. 102, 128; Lahab I. Dor. 288.
- הִלָּל D. 156 a; Hilāl mehrfach bei I. Dor.
- אֲחַד V. 46, 59, 86; Ahwad I. Dor. 321. Das ח ist deutlich geschrieben, darum eine Verwechslung mit Aswad wohl ausgeschlossen.
- בַּהֲרֵן V. 198 (= D. 368), so ist dort wohl am besten zu lesen; von derselben Wurzel der Stammesname Bahrā', z. B. I. Dor. 321
- רַהֵן V. 240; vgl. ar-Rahīn Jaq. 1918.
- הַפִּעַת V. 253 gibt kaum einen brauchbaren Sinn; da zwischen dem 1. und 2. Buchstaben ein Zwischenraum ist, so ist dadurch die Möglichkeit (allerdings nicht Notwendigkeit) gegeben, einen Buchstaben einzuschließen. Ich möchte dann vorläufig פִּעַתְנִי lesen, etwa ha-Nāfi'at; Ableitungen von nafa'a mehrfach bei I. Dor.
- הַת V. 258 könnte, wenn es vollständig überliefert ist, mit Ἀθω Wadd. 2037 zusammengestellt werden.
- עֵד V. 352, D. 226; das griech. Ἐδω (s. CHAB.) wird gewöhnlich zu 'A'idh verglichen, doch vielleicht ist 'Ahid damit zusammengefallen.
- כַּהֵל V. 370, D. 219, 410; Kāhil, z. B. I. Dor. 110, oder Kuhail, ersteres dürfte durch $\text{X}\alpha\lambda\omega$ wiedergegeben sein, wenn gleich כֵּ(י)ל auch hierfür in Betracht kommt.
- בַּרְש V. 374; etwa Buhaisch, wie der Grossvater des Dichters Dhu 'r-Rumma hiess.
- מַהֵר oder רַהֵר D. 19 unsicher; zu letzterem wäre Mahra I. Dor. רַהֵר zu vergleichen.
- ird Hibat sein, vgl. חֵיבַת u. a. unter ח ; sonst ist nur an eine Ableitung von habba zu denken, das Namen verwandt wird.

נִהֵם D. 115 a; vgl. Nihm I. Dor. 257. Wenn Νομου Wadd. 2300 hierher gehört (?), ist Nuhm zu lesen.

מִנְבֵּה D. 250; Munabbih z. B. I. Dor. 183, 245 u. ö.

נַהֵת D. 402; wohl Nahhât „der brüllende [Löwe]“.

נָהֵם V. 176, 196 b (= D. 140), D. 106 b, 121 a und die Femininform **נַהֲמַת** V. 76 (vielleicht auch V. 150 = D. 178) sind eine der vielen Ableitungen vom Stamme **נִהֵם**, die recht wohl fähig sind, Eigennamen zu bilden. Die erstere Form wäre Bahm auszusprechen, wenn Βαμου Wadd. 2070 es wiedergibt.

נִהֵם V. 66 kann, wenn die Form so richtig ist, mit dem süd-arab. **نَهْيَن** HOMMEL. l. c. 133 verglichen, oder etwa als Praepos. mit Suffix erklärt werden „auf sie! (sc. die Feinde)“. So giebt es in Luristan, wie Herr Dr. ROSEN, jetzt Geh. Legationsrat in Berlin, Januar 1900 in einem in Jerusalem gehaltenen Vortrage erwähnte, ein Thal ‘Aléhum.

נִהֵם ist vielleicht in **נִהֵם** V. 76 zu erblicken (vgl. das bekannte Hind).

נִהֵם V. 145, 183, 199, 248, 387, D. 23 und

נִהֵם V. 215 a, 240; auf ihre Erklärung kann ich hier nicht näher eingehen, da die langwierige Frage nach dem Verhältnisse von **נִהֵם** (so sonst im Safait.) und **נִהֵם** angeschnitten werden müsste. **נִהֵם** könnte an und für sich „sein Gott“ sein, was jedoch durch die Femininform unwahrscheinlich wird. Ich begnüge mich damit, unter aller Reserve auf griech. Αλειος, Ἀλεου u. ä. hinzuweisen, sowie auf den arab. Namen ‘Ulaiha. Hiervon ist **נִהֵם** V. 115 (und 117?) wohl zu trennen; dies mag ‘innahu „da ist er“ sein.

Das folgende Namenverzeichnis möge dafür sprechen, wie recht PRAET. hatte, auch im Safaīt. das bekannte südsemitische Zeichen für ר anzusetzen.

אַלְוַהַב und **וַהַבְאֵל** sind bereits von PRAET. *Lit. Centralbl.* angeführt. Ersteres V. 3 (= 4), 375 b, D. 25 b, 121 b, letzteres V. 65, 108, 200, 224, 399 c, D. 104. An all die entsprechenden Formen in den anderen semitischen Sprachen (vgl. z. B. LIDZB. S. 262), an Θεῶωρος, Θεῶωτος, an Οὐαῶαλαθος, Οὐαῶηλος sei hier nur kurz erinnert. Daneben ist die verkürzte Form **וַהַב** (Wahb, so I. Dor. öfters, Οὐαῶω Wadd. 2245) sehr häufig: V. 73, 145, 187, 207, D. 107, 116, 120, 245, 367. Endlich noch **וַהַבֵּן** V. 139 b, D. 169 a, (Wuhbân, so mit u Jaq. IV, 580) und **נַהַרְוַהַב** (*Nahâr-wahab) V. 115.

סַוַר V. 9 (?), 184, D. 42 (= 47), 90; Sauwâr I. Dor. 132, vgl. Σαωαρου Wadd. 2184. Dazu die erweiterte Form **סַוַרֵן** V. 278 (*Sauwârân).

אַסְוַד V. 307 (= D. 306); al-'Aswad häufig bei I. Dor., vgl. Ἀσσυαδανου CHAB. s. v.

סַוַד V. 94, D. 53 b, 315; Sawâd I. Dor. 274, Σαωαδου Wadd. 2236.

וַעַל V. 33 (D. 18), 277, D. 110; Wa'î, Οὐαῶου s. CHAB. I. Dor. hat Wa'la S. 211.

וַאֵל oder **וַאֵלֵת** liegt V. 178 (= 338) vor, **וַאֵל** vielleicht D. 214; eine sichere Entscheidung ist wegen der schlechten Ueberlieferung nicht zu treffen. Im Arab. (und Syr.) ist Wâ'il genugsam bekannt; vgl. noch Οὐαῶελος und Οὐαῶελαθῆ bei Wadd.

וַתַר V. 130; Οὐαῶρος Wadd. 2537 h, vgl. **וַתַר** auf der nabat. Altarinschrift von Qanawât.

רחד V. 246 (V. 49?), al-Wahîd I. Dor. 180 „der Einzige“, vgl. *Ῥαεδος* Wadd. 2472 (?).

וכז V. 294 (D. 281), D. 309; vielleicht ist *Ῥασαθου* Wadd. 2562 g die Femininform hierzu.

ורד V. 337 (bis); Ward, Jaq. II, 653, s. auch LIDZB. s. v.

וכלת V. 155 ist mit den arab. Namen Wakîl zu vergleichen.

טלז D. 209; zu arab. *talw* „junge Gazelle“.

ודעל D. 275; hier ist hinter dem ז ein א ausgefallen, wie in יכמעל V. 93, 315, 385. Von demselben Verbum wird im Arab. z. B. *Wadâ'*, so I. Dor. 298, und *Wâdî'* gebildet.

רזי D. 350 (etwa *Wa'iy*), זרז V. 112. רכס V. 129, הרר D. 210 liessen sich gut zu arab. Namen verwenden; ich kenne sie jedoch nicht als solche.

אחרא D. 392 (V. 91 wo ח in א zu verbessern wäre). Es wird wohl *Alwâ* (tiefdunkelgrün) zu lesen sein; sehr auffällig ist jedoch das א am Ende.

רד D. 211 a; vgl. *Οὐαδδου* Wadd., ferner Jaq. IV, 816.

חרר D. 216 b kann, da in unseren Inschriften weder lange Vocale noch Diphthonge bezeichnet werden, nicht dem nabat.-sinait. חרר s. LIDZB., *Οὐρος* (schon von CLER.-GAN. *Rec.* IV, S. 121 verglichen), arab. *Hûr* entsprechen, sondern ist etwa *Hawâr*, wozu I. Dor. 284 die Nisbe al-*Hawârî* hat, oder *Huwair* zu lesen.

ערד-אל V. 342, D. 375; vgl. das nach WERTZST. S. 344 jetzt häufige 'Uwaid (neben 'Ūd und 'Uda).

ודם und רדמ-אל möchte man am liebsten für Verschreibungen des so gewöhnlichen Namens קדם (*Kadamos*) bzw. ק"א-ל halten. רדם steht D. 52 (doch D.'s Copie 16 hat ק"), V. 244, 318. Dagegen ist רדמ-אל bei V. 207 (= D. 367) in beiden Copien. Da müsste man denn ein Versehen des Schreibers annehmen. Will man jedoch bei רדם

stehen bleiben, so bietet sich zunächst im Arabischen kein Anknüpfungspunkt (denn an Mimation wird man doch nicht denken wollen); aber auch Wedem in den aethiopischen Königsnamen, an das man leicht denkt (z. B. Wedem-Sagad, die Wüste*) betet [ihn] an), hilft kaum etwas.

רַקְמ־אַלִּי scheint mir gleichfalls nicht sicher; hier wäre am besten ר in מ zu verwandeln, so dass sich מַקְמ־אַלִּי ergäbe, das sich D. 294 findet. Auch das einfache מַקֵּם (Muqim) kommt vor: D. 40, 113 b, 205 a (die entsprechenden Formen in den nordsemit. Sprachen s. LIDZB. S. 316).

Zum Schlusse füge ich noch die nicht sicheren Namen כִּוְנָה V. 93, חֲרִי V. 100, חֲרִי (vielleicht חֲרִי zu Wahr?), und das Verbum bzw. Substantiv רָכַם an. Letzteres ist sehr häufig und wird uns in den Inschriften noch öfters begegnen. Es bedeutet „grüssen“ oder „Gruss“ und ist mit dem bekannten vorislamischen, von Muhammed verbotenen Gruss 'im (im sabāhan) zusammenzustellen.

—
mhariisch und Harari udma = Wüste.



II.

Transscription einzelner Inschriften und Beiträge zu ihrer Erklärung.

A. Transscribierte und übersetzte Inschriften.

Im folgenden habe ich hauptsächlich diejenigen Inschriften aus V. und D. zusammengestellt, die ausser den Genealogieen noch Sätze ohne Eigennamen oder einzelne Bemerkungen enthalten. Sie sollen zur Erläuterung der vorangestellten Resultate dienen und zur Mitarbeit an der Erklärung dunkeler Stellen anregen. Denn nur bei verhältnismässig wenigen ist es mir gelungen, einen zusammenhängenden und brauchbaren Sinn festzustellen; Mängel finden sich noch sehr viele. Gerade auf diese mache ich besonders aufmerksam. Bei der Vieldeutigkeit nicht nur der einzelnen Zeichen, sondern auch der Zeichencomplexe sind hier ausserordentliche Schwierigkeiten zu überwinden; den Mangel eines Worttrenners empfindet man besonders schwer.

Zunächst gebe ich diejenigen Inschriften in Transscription und Uebersetzung, die ich einigermaßen sicher entziffert zu haben glaube, obgleich auch hier manches zweifelhaft ist. Die Richtung der Inschrift braucht nicht jedesmal angegeben zu werden, da der Leser an dem | = 2 sofort den Anfang erkennt.

V. 5 a.

Die Inschrift beginnt unten rechts, überspringt eine Linie (die zweite Reihe von unten ist eine besondere Inschrift 5 b), läuft von links nach rechts, dann wieder von rechts nach links, bis sie in der obersten Linie ihre nach rechts laufende Schlusslinie findet. Ein grosser Teil der Inschrift ist von HAL. richtig erkannt.

1. כמתי בן לעתמן בן אדם בן לעתמן בן בעץ בן הדרי ר

2. ועם על תעמר תרחת ועל אחיתה פ

3. הלת וג[ד]—ערד פירת

4. ד[ר] יע[ר]ר הַחַטָּט

Manche von diesen Worten sind bereits im Laufe der Untersuchung besprochen. In Z. 3 ist das ד in גר aus י verbessert, durch Verlängerung des Schaftes nach oben; dieser Name ist deutlich geschrieben in V. 110, 389. Z. 4 ist ד aus ה verbessert. דִּיעֶר kommt noch wahrscheinlich V. 237 d, 315 vor, am Ende von 230 b wird es ebenfalls zu ergänzen sein; V. 389 a, L. 69 u. 155 ist es fehlerfrei geschrieben. Das ר in Z. 4 wird durch eine Querlinie in dem ך hergestellt. Ueber פ(ה) הלת ist bereits oben S. 14 u. 33 gesprochen, ebenso über גר—ערד. In פירת sehe ich zuerst die Partikel fa-, dann das Verbum ratta, etwa im Subjunctiv. ד ist (s. oben S. 14) Relativum, יער Imperf. des II. Stammes von 'āra bzw. 'awira. חַטָּט hatte ich erst als châtît gefasst und mir dadurch das Verständnis dieser Phrase erschwert. Dr. LIDZBARSKI gab mir die richtige Lösung: es ist chutût; dadurch ergibt sich erst eine brauchbare Erklärung. Es liegt hierin ein Fluch, der demjenigen, welcher diese Schriftzeichen auslöscht (wörtl. „blind macht“) ein körperliches Gebrechen anwünscht. V. 237 d, 315, 389 a, D. 323 soll der Uebelthäter

selbst blind werden (עִר), ebenso wohl in dem unvollständigen Schlusse von 230 d; 389 b (w. s.) wünscht ihm חֵרֶס (Taubheit), עֲרֵג (Lahmheit) und עִר (Blindheit). Demnach wundert es uns nicht, hier das Verbum ratta zu finden, das vielleicht die stärkere Bedeutung „stumm sein“ haben mag. Nur עֲרֵחַ in Z. 2 ist mir nicht ganz klar; vielleicht steckt ein Beiname darin. אֲחֵיךָ ist Plural, am wahrscheinlichsten von אֲחִי. Demnach wäre zu übersetzen:

1. Von Mattai, Sohn des Li'othmân, Sohnes des An'am, Sohnes des Li'othmân, Sohnes des Bagid, Sohnes des . . .
2. und Gruss der Ta'mur und ihren Schwestern (Brüdern?) vor
3. der Iât und Gad-'Awadh! Es werde ein Stotterer (stumm?),
4. wer auslöscht diese Schriftzeichen.

V. 108.

Anfang unten rechts, steigt dann bustrophedon aufwärts.

1. כְּחֵלֶץ בֶּן אַחֲרָב בֶּן מִסְדָּא בֶּן זִי
2. בֶּן נֶפֶר בֶּן חֶלֶד בֶּן עֲבָד בֶּן דָּא
3. הָ בֶּן שֹׁהַר בֶּן רִטָּחָ בֶּן עִידָ בֶּן רִי
4. הַב־אֵל [ו]חֲלֹל הָדָר

Z. 1 ist הָ aus בֶּ verbessert; der Irrtum ist leicht möglich. מִסְדָּא ist sehr häufig. In Z. 3 ist רִטָּחָ nicht ganz sicher; HAL liest רִחָת, doch das passt noch schlechter zur Gestalt der Buchstaben. Z. 4 erkläre ich חֲלֹל nach dem arab. halla als „sich niederlassen, Halt machen“, das ר hat schon HAL hergestellt (er liest jedoch פ); vgl. V. 234. הָדָר kommt am Ende von Inschriften mehrfach vor (V. 83, 213 d, 398, D. 317 b; nicht immer ganz deutlich geschrieben). Es kann wohl nur dem arab. dār (oder

einer anderen Ableitung davon) entsprechen und wäre dann etwa „Platz, Stätte“. In den anderen angeführten Inschriften steht es einfach am Schlusse einer Namenreihe: dem und dem [gehört] dieser Platz“. Um endgültig festzustellen, was das bedeutet, müsste man jedesmal wissen, in welcher Lage sich ein Stein mit einer solchen Inschrift befindet; das Wahrscheinlichste ist, dass der Schreiber sich einen Platz für sein Zelt ausgesucht hatte und nunmehr gewissermassen Eigentumsrecht darauf ausüben wollte. An manchen Plätzen liegen nur einzelne Lavablöcke, während ringsherum der Boden davon besät ist; solche Stellen sind von Menschenhand gesäubert und zu Lagerplätzen benutzt. Gerade in ihrer Nähe finden sich auch manche Inschriften. Natürlich war der, welcher zuerst durch eine Inschrift anzeigte, dies sei sein Platz, nur kurze Zeit dort; andere, die nach ihm kamen, schrieben ihre Namen auf benachbarte Blöcke oder sogar auf denselben Stein. So würde es sich erklären, wenn sich mitten unter einer grossen Anzahl von Inschriften plötzlich eine findet, die den Platz mit ausdrücklichen Worten für sich beansprucht (vgl. Nachtrag).

1. Von Châlis, Sohn des Akrab, S. des Mâsik, S. des L . .
2. S. des Nâfir (?). S. des Châlid. S. des 'Abd, S. des Dâ'i-
3. f, S. des Schahûr, S. des Ratch (?), S. des 'Uwaidh, S. des Wa-
4. hab-'êl; und er liess sich nieder an diesem Platze.

V. 110.

Enthält zwei Inschriften; ich beginne mit der unteren, die deutlicher ist.

לעבד בן מנן בן חני
בן מלך

Von 'Abd, dem Sohne des Ma'n, Sohnes des Hannai, Sohnes des Mālik. So ist von HAL. richtig erklärt. Nach dieser Inschrift sind in der oberen ein paar leichte Korrekturen (ר zu ז, י zu ז) vorzunehmen. Diese lautet:

1. לְמַעַן בֶּן חַי בֶּן מֶלֶךְ וְדָתָא וְחָרָץ שֶׁנֶּה

2. א פה אלתדין וגד-ערד כלם

Die Uebersetzung gestaltet sich schwieriger. דָּתָא erkläre ich als „er weilte im Frühling“. Die darauf folgenden Worte sind mir noch nicht sicher. Zu חָרָץ stellte mir Dr. LIDZB. die Frage, ob es nicht „mit der Schwertspitze einritzen“ bedeuten könne. Das würde, was die „Technik“ des Schreibens angeht, sehr gut passen; die grössere Hälfte (so auch die vorliegende) ist mit einer Messer- oder Schwertspitze, der Rest ist mit scharfen Steinen eingekratzt; in V. 315 (s. u.) ist חָרָץ sicher so gemeint. Aber wie steht es mit dem damit verbundenen שֶׁנֶּה? Ich kann es nur mit der bekannten semit. Wurzel, die „Hass“ und „Feindschaft“ bedeutet, verbinden; so ist שֶׁנֶּה = Feind in V. 315. Dass es hier und an den anderen Stellen, an denen es mit חָרָץ vorkommt, Eigenname wäre, ist schwer möglich, da man nicht einsieht, warum gerade immer diese Person davon betroffen werden sollte. חָרָץ kann andererseits, namentlich in der wohl verwandten Form *harasa*, „mit dem Schwerte durchbohren, verwunden“ heissen. Wenn ich nun aber übersetze „und er durchbohrte einen Feind“, so passt das hier und an den anderen mir bekannten Stellen (V. 93?, 323, D. 323, 404) darauf folgende פָּהֶלֶת כָּלָם kaum recht dazu. Vergeblich habe ich mich bemüht, in שֶׁנֶּה ein Adverb etwa in der Bedeutung „hier“ zu finden; das würde in vielen Fällen sehr erwünscht sein. Dann könnte man übersetzen: und er schrieb (wörtlich „ritzte“ vgl. *writan*, *to write* ritzen = schreiben) hier vor (bei)

der Lat einen Gruss. Ich lasse also die Entscheidung noch in suspenso; ebenso enthalte ich mich vorläufig einer Vermutung über die Erklärung von אֶלְתִּירִן. Ich erwähne noch, das חֶרֶץ שָׁנָא auch eventuell „er argwöhnte Feindschaft“ (etwa „lag auf der Lauer“) bedeuten kann.

V. 132.

Hierzu vgl. die Abbildung, auf der ich nur die Hauptinschrift wiedergebe, da die anderen Zeichen zu unsicher sind.

לִיתִמַּת בֶּן אֲמַת הַפֶּרֶס

Dem Yatimat, Sohne des Amat (Ummat?) [gehört] dies Pferd. Der erste Name ist mehrdeutig; doch glaube ich, dass meine Lesung der HAL's יֶאֱמַת vorzuziehen ist. פֶּרֶס ist mit Rücksicht auf die Figur und die Inschriften, die sonst bei einem Pferde stehen, verbessert.

V. 176 (vgl. Abbildung).

לְבָהֶם בֶּן בֶּר בֶּן גַּדְלִי הַפֶּרֶס

בֶּר ist nicht sicher, es kann auch כֶּב und noch anders gelesen werden. Das erste ן ist wohl nur verwischt.

Dem Bahm, dem Sohne des Berr (?), Sohnes des Gadhili (?) [gehört] dies Pferd.

V. 184 (= D. 386; vgl. Abbildung).

לְחֻצֵּג בֶּן סוּר הָאֲחִין

Dem Hadg, dem Sohne des Sauwâr, [gehört] diese Eselin.

V. 191 (= D. 141).

לְחַח בֶּן אֲמַת הַמַּצְבֵּת פֶּקֶל חֲבוּרֵי

Von *Hatt* (?), dem Sohne des Amat, [ist] dies Denkmal (s. zu V. 203); und er sprach: Es werde gebaut zu einem Zufluchtsorte (?).

Ich dachte bei *חבן* an *tabban* „Wehe“, doch dann müsste *ח* oder *ז* folgen. In den letzten beiden Worten mag auch ganz etwas anderes stecken; das *ח* kann zum Vorhergehenden gehören („und ich, sie sprach, du sprachst“); daher ist auch die obige Uebersetzung mit allem Vorbehalt gegeben. *חַי* mit „Zufluchtsort“ zu übersetzen (man erwartet *חַיִּי*) ist zudem sehr gewagt; freilich wissen wir noch nichts über die Wortbildung im Safaitischen.

V. 197 b (= D. 127 b).

לֹאד בן יאַסַּת בן סַקַם בן יַחֲדָה הַרְכַּבָּת

(transscribiert nach D.'s Copie).

Dem Add, Sohne des Ya'isat, Sohnes des Saqm, Sohnes des Ya'ûdh, [gehört] diese Kamelin.

V. 203 (= D. 133).

לְמִפְנֵי בֶן מִשְׁעָב הַנֶּצֶב פִּיתָה פֶּלֶט מִן סַקַם

Im ersten Worte läge, wenn man *Mugnî* lesen will, ein wirklicher Fehler des Schreibers vor; denn beide Copien haben deutlich *פ*. — In V. 197 scheint die *מִצְבָּת* in Zusammenhang mit *חַי* „Zuflucht(sort)“ zu stehen. Ein solches Denkmal kann verschiedener Art gewesen sein: 1) ein einzelner hoher Stein; 2) ein Haufen von aufeinander gelegten Steinen; 3) ein kreisförmiger Steinwall, mit einem schmalen nach Osten gerichteten Eingang. Alle drei Arten kommen noch heute bei Beduinengräbern vor; am häufigsten ist die zweite Art. Sie haben ursprünglich eine cultische Bedeutung, vgl. GOLDZIGHER *Muhammed. Studien* S. 233 ff. Nach Analogie des dort S. 235 beschriebenen

himâ beim Grabe des 'Amir könnte man 4) in unserem נצב auch Ansâb sehen, die ein solches grösseres τεμενος umgaben. thâ'a bedeutet nach I. Dor. 249 „weit sein“, im Südarab. ist der Beiname יתֵּן als „Helfer“ zu verstehen; beide Bedeutungen sind ja eng verwandt (vgl. hebr. הוֹשִׁיעַ). פִּיתֵן wäre also entweder „und er finde Hilfe“ oder und „es (sc. das Denkmal) helfe“. Die nächsten Worte sind nicht so sicher zu übersetzen; פִּלֵּט in nordsemit. Bedeutung „entrinnen“ läge am nächsten. כֶּסֶם ist arabisch nur „(körperliche) Krankheit“. Das reimt sich nicht zusammen, wenn פִּלֵּט als Particip zu fassen ist; denn wenn einer der Krankheit entronnen ist, braucht er nicht mehr bei einem Heiligtum Heilung zu suchen. Das aethiop. saqimâ „Beute“ (daraus vielleicht „Gefangenschaft“) ist zu obscur, um hier herangezogen zu werden; auf solche vereinzelt vorkommende Wörter kann man keine Uebersetzung gründen. Dann wäre noch eher eine Begriffserweiterung von „Krankheit“ zu „Not“ innerhalb eines arabischen Dialektes anzunehmen. Als vorläufige Uebersetzung gelte also:

Von Muf(g)nî, dem Sohne des Musch'ib, [ist] dies Denkmal und es helfe (schütze) den (es finde Hilfe [Schutz] der), welcher aus Not [hierher] entkommt.

Oder, wenn פִּלֵּט als Infinitiv aufgefasst würde: es helfe [zum] Entrinnen aus Krankheit (Not?).

V. 212.

לִנְזַב־דִּגְדַּרְ [ב] בֶּן נִשְׁבַּת הַפֶּלֶס

Das erste Wort ist sehr zweifelhaft; falls die Fortsetzung der Lanze, die zwischen dem [ב] und ד hindurchgeht, ein Buchstabe ist, fällt meine Lesung hin. ד nach dem ז lässt sich durch Verlängerung einer Linie des ז nach oben und unten

herstellen. [פ] ist hier als פ geschrieben; solche Verwechslungen kommen vor. Das Wort kann aber kaum anders gelesen werden. פ am Ende ist, wie auch sonst öfters, halb umgedreht und liegt auf der Seite. Dem schlechten Zustande der Inschrift entspricht die Zeichnung des Tieres, das einem Kamele nicht unähnlich sieht.

Dem 'Abd-Gad (?), Sohne des Nuschbat, [gehört] dies Pferd (?).

V. 213.

Hier sind vier Inschriften vereinigt, von denen die unterste rechts (c) die ursprünglichste sein dürfte. Ich behalte die Bezeichnung nach HAL. bei, jedoch entspricht bei mir d seiner Inschrift c, denn ich halte HAL. d für einen Teil von b. Alle Inschriften von rechts nach links.

a (oben rechts): לְעָסָב Von 'Asab (?)

b (darunter): לְבָעֵיזָן בֶּן טַל בֶּן זַפָּר

Von Bagid, Sohn des Tall, Sohnes des Zafar.

c (darunter): לְעִלְיָת הַדָּר

Dem 'Aliyat [gehört] dieser Platz.

Das י ist aus ה verbessert; beide sind oft in unseren Copien mit einander vertauscht.

d (auf der linken Seite des Steines, von oben nach unten):

לְהָאֲסָד בֶּן אֲסָנ בֶּן שָׁנָא

Von ha-Asad, Sohn des Asann (?), Sohnes des Shana'.

V. 214.

1. לְחֵל-אֶל בֶּן שִׁ[ב] בֶּן רִי

2. רַעַם עַל אֲבִירֵי מִתְמִי

Der zweite Name kann שָׁכַר sein; am Schlusse scheint יָ zu stehen, es wäre das Einfachste, ת zu lesen.

1. Von Chail-'èl, Sohn des Schabîb; und

2. Gruss dem Abrasch aus Taima (?).

V. 217.

HAI. hat bereits einen grossen Teil der Namen richtig gelesen, auch hat er die etwas undeutlichen Zeichen der 2. Linie gut hergestellt und abgeteilt.

1. לַחֲרֹכ בֶּן שִׁרְךָ בֶּן צַבֵּר בֶּן חֵי בֶּן חֲדַמַּת בֶּן שֹׁלֵת בֶּן עֲבָד בֶּן מֶלֶךְ

2. וְיָעֵם עַל צִבְחָן וְעַל עֲקָרָב וְעַל כַּהֵל

3. פֶּה הֵלֵת וְ[ג]ד־עֲרֹד כֻּלָּם לִדְ סֶאֶר

1. Von Hâris (? oder Hurs? Ὁρσος Wadd. 2037), Sohn des Schuraik, S. des Subair, S. des Hai, S. des Châdimat, S. des Gazalat, S. des 'Abd, S. des Mâlik;

2. und Gruss dem Sabâh (?), und dem 'Aqrah und dem Kâhil!

3. Vor der Lat und Gad-'Awadh Gruss, [je]dem, der [vorbei]-reist.

Der erste Name in der 2. Linie ist sehr undeutlich geschrieben, meine Emendation ist sehr wahrscheinlich, aber nicht gesichert, besonders da der 2. Buchstabe ר, nicht ב ist. Wie [ר] in der 2., so ist [ג] in der dritten Linie in der Copie nach unten offen; dass sie zu schliessen und als die angegebenen Zeichen zu lesen sind, unterliegt keinem Zweifel. סֶאֶר hat bereits PRAET. richtig erklärt. In dieser Inschrift kommen beide Ausdrücke für Gruss יָעֵם und סֻלָּם vor. Ich glaube, sie unterscheiden sich so, dass ersteres mehr ein grüssendes Gedenken an einen Freund oder Verwandten bezeichnet (vgl. דְּכִיר), da es stets mit bestimmten Personennamen verbunden ist; dass סֻלָּם

dagegen, seiner ursprünglichen Bedeutung nach, ein Gruss als Segenswunsch ist und im allgemeinen an jeden Leser oder Vorbeiziehenden gerichtet ist, daher ist auch immer die Gottheit genannt, in deren Namen man den שלום ausspricht.

V. 230.

Die kleinere von beiden Inschriften links über dem sich niederbeugenden Kamele ist von HAL. richtig als „Von ‘Aqrab, Sohn des Mālik“ erklärt. In der grösseren Inschrift sind die ersten drei Namen unsicher; besseres als HAL. vernag ich in betreff חן בן מנר auch nicht zu geben. Im dritten Namen jedoch gehört das נ (als ה) zum folgenden Worte; dann hiesse der Mann etwa בני-תב (zu tabb „Unglück“, vgl. בן-איִי Gen. 35, 18). Uns interessieren hier die darauf folgenden Worte

[ה]גמל יעיר לִי [יעירה]

Dem [gehören] diese Kamele; und Blindheit dem, der [es auswischt].

נ zu ה emendiert, wie öfters. Ich lese ‘awar als Substantiv wegen des folgenden ל. Es ist unmöglich, in לִי etwas dem arabischen alladhî Entsprechendes finden zu wollen, da ל auch allein vorkommt (vgl. z. B. V. 5, oben S. 44) und zwar da, wo es Nominativ, Subject zu einem deutlich erkennbaren Verbum, ist. Statt יעירה (vgl. מעירה D. 68) kann man auch etwa יעיר החט(ט) ergänzen.

V. 231.

a. לִבְנֵה בן סֶה[ר]

b. ל[ח]י בן שמת

ודתא הורד בקל עקר ר-

חד סנת קתל [אל]ה אל נ[כ]מן

Zu welcher von beiden Inschriften die längere Fortsetzung gehört ist nicht recht klar; a (die obere) und b (darunter im spitzen Winkel sie treffend) begegnen sich bei dem Zeichen \times , das in a als $\bar{\pi}$, in b als π gefasst zu sein scheint.

$\bar{\pi}\pi$ ist wohl = $\bar{\pi}\pi\pi$, wenn nicht etwa das $\bar{\pi}$ nachlässige Schreibung für π ist; dann wäre das auch sonst vorkommende $\pi\pi$ zu lesen. Das erste Wort in b ist $\pi\pi$ geschrieben. Man hat nun drei Möglichkeiten: entweder man nimmt an, dass innerhalb des π ein Strich ausgefallen ist, dann hätte man $\pi\pi$; oder man sieht das π als den dritten Strich des π an, wie HAL. das öfters, m. E. ohne es sicher zu beweisen, thut, dann ergäbe sich $\pi\pi$; oder endlich man lässt das Wort, wie es ist, worauf das Vorkommen derselben Schreibung an anderer Stelle hinweist.

$\pi\pi$ möchte ich als wird „Tränkplatz, Wasserstelle“ auffassen. Bei den Worten $\pi\pi\pi$ (oder $\pi\pi\pi$?) komme ich über vage Vermutungen nicht hinaus. $\pi\pi$ scheint doch wohl als Zahlwort „eins“ oder als *wahîd* „einzig“ übersetzt werden zu müssen.

Im folgenden erhalten wir dann mit ganz geringen Aenderungen den oben transscribierten Satz. Eine solche Datierung nach einzelnen bedeutenden Ereignissen findet sich in unseren Inschriften hin und wieder (vgl. unten zu D. 32); sie wird auch sonst bei den Beduinen berichtet (vgl. GOLDZIEHER *Muh. Stud.* I, 63, Anm. 2). $\pi\pi$ wird wohl (vgl. aethiop. *qatl*) „Kampf, Krieg“ bedeuten; neuarab. heisst es oft „Prügel“. Es steht uns frei, $\pi\pi$ (zu *'al*) oder $\pi\pi$ zu lesen; ersteres ist wegen des folgenden wahrscheinlicher. $\pi\pi$ scheint auch sonst vorzukommen; es wäre das beduinische *hal* für *'ahl*. $\pi\pi$ ist leider nicht sicher; auch $\pi\pi$ oder $\pi\pi$ ist möglich. Wahrscheinlich ist ein Stammesname, vielleicht aber auch ein Ortsname gemeint.

a. Von Benach, dem Sohne des Sachr

b. Von Hannai (?), dem Sohne des Schâmit

(2.) und er verbrachte den Frühling bei der Wasserstelle (?) mit (3.) einzig, im Jahre, da sein Stamm den Stamm von Nasmân (?) bekriegte.

V. 232.

1. לִנְשָׁל בֶּן הַ[חֲלָח־]אֵל בֶּן שִׁמְתָּ בֶּן בְּנַת וּרְגַד [לְ]הָ בָּאָר

2. הָ[ר] רִנְ[פֶּט] [פ]ה [א]לֶת סֶלֶם לֶד [ס]אָר

Die Inschrift ist nicht überall ganz klar; der zweite Name ist unsicher, kann aber kaum anders gelesen werden. Das לִ in dem Worte לֶהּ ist als הֵ geschrieben, gerade wie in dem zweiten Namen; die kleine schräge Nebenlinie ist also zu streichen. Ich übersetze „er fand (für sich)“, sog. dat. ethicus; in diesem Falle braucht trotz der Reciprocität kein nafs oder ähnl. zu stehen, man sagt neuarab. stets schâf-lô usw. Das Wort הָר kann auf alle möglichen Weisen gelesen werden. הֵ ist wohl sicher, da der untere Querstrich ebenso wenig etwas bedeuten kann wie der obere beim ד in רגד. ר kann auch ב sein. Von den Möglichkeiten ist mir (vielleicht neben haub^{un}) am wahrscheinlichsten hurr^{un} in der Bedeutung „viel Wasser“ (Qâmûs). Die lange Linie an der rechten Seite der Inschrift braucht nicht unbedingt darauf hinzuweisen, dass die Inschrift eine Lücke hat; ebenso gut kann sie die Kante des Steines bezeichnen. רִנְ[פֶּט] ist ganz unsicher; die beiden mittleren Buchstaben können noch manches andere sein. Sehr wahrscheinlich ist die Korrektur von שֶׁהֵלֶת zu אֶלֶת; zu אֶלֶת vgl. V. 110 b Z. 2 (ob. S. 47). Im letzten Worte halte ich הֵ für ט am ehesten für einen Fehler der Copie.

1. Von Naschschâl (?), dem Sohne des Chalchal-'êl, S. des Schâmit, S. des Bennat; und er fand (für sich) einen Brunnen

2. mit vielem Wasser, und vor der Lât Gruss (?) [je]-dem, der [vorbei]reist.

Noch sei bemerkt, dass sog. *biyār* auch heute in und bei der Ruibe vorkommen, doch sehr selten; ich kenne nur drei, die mir mit diesem Namen bezeichnet wurden (alles andere ist *gadir*). Die Wasserverhältnisse müssen in alter Zeit jedoch bedeutend besser gewesen sein.

V. 234 (beginnt unten rechts).

1. לְטַח־אֵל בֶּן נָזָם בֶּן שִׁמְחָאֵל בֶּן אֲנָם בֶּן עֲלָמַי

2. (:) בֶּן עַבְדִּי בֶן דָּאִיף יִחַלֵּל הָדָר פֶּה[לֵּת] כֻּלָּם

- (1.) Von Zamm-'el, Sohn des Nazam (Nāzim), S. des Schammat-'el, S. des An'am, S. des Gulāmat,
2.) S. des 'Abd, S. des Dā'if; und er liess sich nieder an diesem Platze. Vor der Iat Gruss!

V. 237.

Zerfällt in fünf einzelne Inschriften.

- a. Die am weitesten rechts stehende Linie (nach rechts laufend):

לְטַח־אֵל בֶּן שִׁבְבִי יִיְעָן עַל אִמִּיהָ

Von 'Audh, Sohn des Schabīb; und Gruss seiner Mutter!

Durch Vergleich mit b ergeben sich die richtigen Lesarten in beiden Inschriften.

- b. Links daneben, von unten nach oben.

לְצִירָם בֶּן שִׁבְבִי יִיְעָן עַל אִמִּיהָ

1. Suraim, Sohn des Schabīb; und Gruss seiner Mutter!

quer unter b: לְהַוָּאק „Von ha-Hawaq (?)“.

c beginnend, wendet sie sich nach links, dann aufwärts, rechts bis zum Ende

schlage vor, folgendermassen zu lesen:

ל[ח-י-א] בן [צ-רין בן חננ-א] [ח-צ-ר הל] וחל הד[ר]
 פהלת כלם ער לִדִּי [ח-רה]

Von Haiy-'èl, Sohn des Sirāwân, Sohnes des Hann-'èl, [und während er hier anwesend war,] liess er sich nieder an dieser Stelle. Vor der Lat Gruss! Blindheit dem, der [es auswischt].

Haiy-'èl die vollere Form zu Haiy; erstere auch D. 66. Falls die Lesung חֲצֵר הֶל, die nur durch Versetzung des ר vor ה erreicht wird, richtig ist, so muss der Fehler in der Copie liegen; vielleicht ist ר beim ersten Copieren ausgefallen, dann darüber geschrieben und an falscher Stelle eingesetzt. Die anderen Phrasen sind bereits besprochen. Dass bei dem Zeichen ר weiter nach rechts zu lesen ist, ergibt der Context; nach links zu beginnt eine neue Inschrift. Daher sind auch meine Ergänzungen gerechtfertigt.

e. לשרך בן צרין. Von Schuraik, Sohn des Sirāwân.

V. 240.

1. [ל] אלהת בן רהן בן מעטִבִּי
2. בן שחר בן עדִי
3. ורשי מעִי חלה אבִי חבִּי
4. חלמתיסלרִצִּי

Anders wird die Inschrift kaum zu lesen sein. Sie beginnt unten rechts, vielleicht ist der lange Strich als ל gemeint, geht über den Kreis mit den Strahlen hinaus und steigt aufwärts, dann nach rechts wieder abwärts. Die vierte Linie bildet jedoch vielleicht eine Inschrift für sich selbst. In Zeile 3 kann statt חבִּי auch חבִּל, חרִל gelesen werden; entweder es ist der Name des Oheims, dann mit אֶל zu verbinden, oder אֶל ist Praepos. „nach, hin“, und wir haben vielleicht Harrân; dann ist aber

wohl der jetzt *Harrân il-‘Awâmid* genannte Ort gemeint, da *Harrân* in der *Ledschâ* zu weit abläge.

1. Von *Ulaihat* (?), Sohn des *Rahîn*, Sohnes des *Mu‘azzib* (?),
2. Sohnes des *Schahûr*, Sohnes des *‘Uwaidh*;
3. und er hütete (brachte auf die Weide) mit seinem Oheim *El-haban* (? nach *Harrân*?).

In Z. 4 habe ich die Worte noch nicht sicher abgeteilt.

V. 299.

לַנְעֻלָּה בֶּן כֹּדִי [ה]פֶּר[ס] בִּנְתּוֹן

Dem *Na‘alat*, Sohne des *Laudh*, [gehört] diese schöne Stute.

Diese Erklärung ist nicht ganz sicher, so ansprechend sie zunächst auch erscheint; aber doch sehr wahrscheinlich, da de Vog. angiebt, dass ein Cavalier au pas avec sa lance dazu gehöre. Das [ה] ist als *𐤇* geschrieben, was sehr häufig vorkommt; somit hängt die Entscheidung von dem [כ] ab, das auf der Copie eher einem כ oder 𐤊 ähnlich sieht. כ in halbumgewendeter Gestalt findet sich hin und wieder. Ist diese Lesung zugegeben, so können die nächsten Worte wohl nur *bint^u zainⁱⁿ* gelesen werden (oder *zîn*, so lautet das Substantivum heute in der Wüste, während *zên* „schön“ Adjectiv ist) „eine Tochter von Schönheit“ (vgl. *binte ḥsân* SocIN *Diwan* 2, Z. 4). Soll aber das Wort hinter כֹּדִי als Eigenname gelesen werden, was sehr schwierig wäre, so hätten wir weiter בֶּן הָדֵן.

V. 315.

1. בְּנֵי־כַמְעֵל בֶּן הַזֶּהָר בֶּן זַמְהָר
2. בֶּן בַּאסָּה וְחֶרְצָה סִנְת פֶּה בַעַל כֶּ—
3. מִן ר[ח] ח רִנָּה מִשְׁנֵא עִיר דִּי עִיר

Z. 2. wird פה am besten als Verbum fâha „verkünden“ zu fassen sein; dann wären die ersten beiden Verba in Z. 3 Infinitive. In פה die Praeposition „vor“ zu sehen, ist wegen der Construction weniger wahrscheinlich, dann müssten die Verba ר[ר]ה und נקם doch wohl voranstehen. Die Form סמן ist im Arabischen auffällig. Ich glaube, es ist wie بعل als Gottesname*) eher ein Fremdwort; dass es als solches sich teilweise nach den Lautgesetzen gerichtet hat (ס > ש), braucht nicht zu befremden. Wir hätten hier die rechten arabischen „Nabatäer“. Z. 3. ררה glaubte ich nach Analogie ein paar andrer Stellen lesen zu sollen. Dr. LIDZB., dem ich meine Lesung dieser Inschrift mitteilte, erklärte es als rawāḥ. Wenn man jedoch den mittleren Buchstaben nicht verändert, so wäre an rugḥ (Infin. von ragah) „Uebergewicht, Sieg“ zu denken. Die Praepos. מ (= min) ist im Safaït. seltener; Prof. D. H. MUELLER hat sie in den protoarabischen Inschriften sehr häufig belegt.

1. Von Yisma'el, Sohn des ha-Nahâr, Sohnes des Zamhar
2. Sohnes des Bi'ausihi; und er kratzte es ein (s. oben S. 47)
im Jahre, da [durch ein Orakel] verkündete Ba'al-Sa-
3. min Sieg (zu gehen?) und Rache am Feinde. Es erblinde,
wer auslöscht!

V. 323.

Hier sind zwei verschiedene Inschriften zusammengefloßen. Die unterste Linie beginnt mit בן אלהי; sie gehört wohl mit der obersten Linie לכן usw. zusammen. Auf Udhainat folgt dann noch ותרצה שנה פהלת כלם, worüber oben S. 47. Hinter כלם beginnt mitten in der Linie eine neue Inschrift; ich ver-

*) Erst nachträglich bemerkte ich, dass schon DERENBOURG und PRAET. (DMZ 36, S. 663) hier ebenso lesen; das hatte ich vorher übersehen.

einige die direkt darüber stehende Linie damit; diese hat auf dem Steine dann wohl eine etwas andere Stellung.

1. לְמַחֲלָם בֶּן [חַי] בֶּן מַחֲלָם.

2. בֶּן אַחַס בֶּן [גַּל] בֶּן [מַי] פֶּה לֵץ [עֶזְמִי]

In Z. 2. ist vielleicht אַחַס zu lesen; [גַּל] ist unsicher. [מַי] und [עֶזְמִי] ergeben sich aus V. 379; sonst sind Verwechslungen von שׁ und עֶ nicht gerade häufig. Die Bedeutung von מַי scheint „schwören, verkünden, geloben“ oder etwas ähnliches zu sein (vgl. noch z. B. unten D. 96); falls die Bedeutung „alta voce pronuntiavit iuramentum“ belegt ist, haben wir an ihr eine Stütze für die hier angenommene Erklärung. עֶזְמִי ist ganīmat^m Infinitiv zu ganīma etwa in der Bedeutung „einen Beutezug machen“.

1. Von Muḥallim, Sohn des Haiy (?), Sohnes des Muḥallim,
2. Sohnes des Atamm (ha-Taim), Sohnes des Gall (?); und er schwor vor der Lat, einen Beutezug zu machen.

V. 379.

לְמִי[עִיר] בֶּן אֹשׁ בֶּן זַבְנַי בֶּן אֹשׁ דָּא[ב] גַּבְבַּר וּמַי
 בֶּן בְּרַח א[ק]צָה מִדִּלָּת הַבַּיְתָּה עֶזְמִי מִשְׁנֵא אֲבִל
 זֶה זֶה

Das [עִיר] ist aus dem sicher fehlerhaften עֶ verbessert. Die 4 Wörter hinter בֶּן אֹשׁ sind noch unsicher; in dem ersten Worte kann möglicherweise wieder רַבָּה (s. V. 315) stecken. Das zweite ist vielleicht אֲקִצָּה abzutheilen; dann wäre es aber unmöglich, im folgenden Worte madinat „Stadt“ zu sehen, wie ich zunächst

Der Schluss ist klar; das letzte Wort ist ʾibil.

Mugaiyir, Sohn des Aus, Sohnes des Zabnai, Sohnes vom Stumme Gaʿbar; und er schwor im Jahre, da . . .
 ?), vom Feinde Kamele zu rauben.

V. 389.

Hier sind mehrere längere Inschriften vereinigt; nicht immer ist die Zusammengehörigkeit klar.

a) beginnt oben links und läuft bis zu einem Punkte, der auf einer Linie mit der Mitte des Kameles liegt, wendet sich und steigt direkt wieder auf.

1. לְקַיָּאִם בֶּן מִשְׁחָרִישׁ וְיָמָהּ הָחֵט [ט] וְכָה הַגִּמְלָה פֶּה [ה] לֵת

2. שָׁלֵם עַרְיָר לֵד יַעֲרָר מִעַל הַחֵי[ד]

(1) Von Qaiyâm, Sohn des Muscharrisch (?); und er . . . die Schriftzeichen; und ihm [gehört] dies Kamel. Vor der Lät (2) Gruss! Blindheit dem, der [etwas] auslöscht (von) auf dieser Bergwand (?).

Der zweite Name könnte auch מִשְׁלָשׁ sein (vgl. den heute gebräuchlichen Namen Schelâsch). Die Korrektur ט aus דֵּל ist nicht ganz sicher. מִעַל wie im Hebräischen. [חֵי] ist aus חֵיק verbessert; דֵּ und ק wechseln öfters. Die Uebersetzung schliesst sich an die arabische Bedeutung von *haid*^{um} an, doch muss irgend eine andere Form dieses Stammes gemeint sein.

b) beginnt in der Nähe des Kamelschwanzes, läuft von oben nach unten bis zu dem rechts stehenden Manne; die Fortsetzung dazu ist wohl rechts daneben, ebenfalls von oben nach unten. Diese Inschrift umschliesst das ganze Bild; sie geht bis zum Kopfe des Kameles, von dort ab wird die Beziehung unklar.

1. לְמִיָּתִי בֶן סָן בֶּן מִיָּתִי בֶן עַרְיָרִי דֵּ

2. פֶּה גִדְעָרָה שָׁלֵם וְכָה הַמַּהֲרָה

3. (unter dem Bilde): יִכְלָלָה גִּדְמִי [ג] הַ שֶּׁמֶל וְתִלְאָת

4. (links neben " "): (ג) וְכָה [כ] חָרַס וְשָׂרַג וְעָרָר לֵ

1. Von Mattai, Sohn des Sin, Sohnes des Mattai, Sohnes des 'Ali, .
2. Vor Gad-'Awadh Gruss! Und ihm [gehört] dies Stutfüllen
3. links (?) und es wurde müde (?);
4. und der leide an (?) Taubheit und Lahmheit und Blindheit . .

Z. 1. Da der Grossvater מַטַּי heisst, ist das erste Wort verschrieben. Z. 3. יָכַל ist nicht sicher; auch יָרַב wäre nicht unmöglich. גַּדַּם oder "הַג" hat wohl kaum etwas mit arab. hig-dama zu thun. Das ל in שָׁמַל ist eventuell ן. [ס] in Z. 4 י oder ב. Zum Schlusse erwartet man ein יָרַר oder eine Redensart. Wie nun die drei anderen Linien über zusammengehören, ist schwer zu bestimmen, da die ung noch nicht feststeht. Zu transscribieren ist

מִן . . הַבֵּל עָקָרָב בֶּן מִ

מִן מִעַל חֶקֶן

(in Salt? - -) וְדָחָא הָ יָגַד בְּסֻלֵּט

ist eine kleinere Inschrift zwischen den Vorderbeinen des. HAL hat sie schon fast ganz richtig erkannt;

לְשִׁמְרָא בֶן מִדַּע בֶּן שְׁמִירָא בֶן אֱלִיאֵל

letzte Wort eher הִלְהָב oder אֶהָר.

D. 32 b.

חֶחֶק בֶּן הַעֲתָק מִן [אֵל] רַחֲמֵי כִּסֵּי קִרְלֵי אֵל חֶחֶק:

Korrektur אֵל statt הָאֵל liegt sehr nahe; auch Dress.

Der letzte Buchstabe ist in der Copie י; es könnte des Stammes חֲמִי sein. Durch Verlängerung des Schaftes leicht ein ד herzustellen; ich möchte in חֲמִיד am das Wort für „Steppe“ sehen, was einen sehr guten

Gegensatz zu רחבת *Ruhbe* abgeben würde, denn die Stämme in der *Ruhbe* (*Giyâth*, *Schtâye*, 'Umûr) liegen noch heute oft im Kampf mit denen in der *Steppe* ('Aeneze). Die richtige Form ist aber wohl *hamâd*; Dozy nimmt allerdings *d* an (vgl. s. v. *hammâda*).

Von *Hanân* (*Hunain*), 'Sohn des ha-'Atik (vgl. I. Dor. 283), vom Stamme der *Ruhbe*, im Jahre des Kampfes mit dem Stamme der *Steppe* (? Stamme *Hamîd*, *Hummâ*?).

D. 44.

a כְּהָנָא בֶן-תַּיִם בֶּן-פִּלְטָת הַפֶּרֶס

Dem *Hāni'*, Sohne des *Taim*, Sohnes des *Fālitat*, [gehört] dies Pferd.

b ist am ehesten zu transscribieren:

כְּחַמִּין הַטִּלְסָה

Der Name ist auch sonst belegt. Was bedeutet aber טִלְסָה und worauf bezieht es sich? Vielleicht liegt ein Schreibfehler vor.

D. 66.

1. כְּחַיִּי-אֵל בֶּן-טָלָא יִד־

2. ׀ לַאֲסָלָם עֲצָלָה

So scheint mir die Abteilung der Worte am natürlichsten. יִד־ wäre *yadûm*; in עֲצָלָה sehe ich dann eine Ableitung von der Wurzel 'adala in der Bedeutung „Unglück haben“. Das Ganze wäre eine Verwünschung von Seiten des Schreibers gegen seinen Feind.

1. Von *Hayy-êl*, Sohn des *Zālî*; es blei-

2. be dem *Aslam* sein Unglück!

D. 96.

לְקַרְמָדָן בֶּן עֲבֵד רִמְמִי פ[ה]לֵת מִדֶּרֶת רִמְּ:

mas, Sohn des 'Abd; und er verkündete vor der
nadhtrat) und Gruss.

D. 100

ig; ich lege hier nur die mittlere Zeile vor, die
massen zu erklären ist.

בְּאֵן חֵלָה הָרַב בִּקְלָ עַל הַסְּדֵר (?)

, weil (bi'anna) sein Onkel floh mit (durch?) . .

D. 104

an, um zu zeigen, wie verwickelt oft der Zu-
n den Safa-Inschriften ist. Es handelt sich um
lm. Inschrift a (die des Vaters) beginnt oben
ach links und umfasst noch die beiden letzten
n linken Ende der 2. Linie. Inschrift b beginnt
n Linie, überspringt die beiden letzten Buchstaben
n ihren Schluss in der dritten Zeile (von links
Dadurch ergibt sich folgende Genealogie:

a. לְוִהָ[ב־א]ל בֶּן אָדָם בֶּן חֲצָג

b. לְחֵל בֶּן וְהַב־אֵל בֶּן אָדָם בֶּן חֲצָג

D. 135.

לְקָתָ בֶּן חֲטַט הַפ[ר]ט

th, Sohne des Hutait, [gehört] dies Pferd.

D. 230.

1. לְקַחֲשָׁ בֶּן סַט[ם] ר־

2. רִמְּי הַחֵל בִּקְלָ

In נַחֲלִי sehe ich das nordsemitische Wort für das arabische Wâdi, dessen Fehlen in unseren Inschriften, die sich so vielfach in und bei einem Wâdi befinden, auffällt. קָלִי kommt mehrere Male vor (vgl. oben V. 231 u. unten die nicht übersetzte Inschrift V. 334); es ist am ehesten zur Wurzel med. y zu stellen. Hier würde die Bedeutung „Kamele, die zur Mittagstränke geführt werden“ nicht direct abzuweisen sein, wenn auch die Praeposition לִי viel besser vor הַנַּחֲלִי stände.

Von Qalîsch, Sohn des Sa'm (?); und
er hütete in diesem Wâdi Kamele bei der Mittagstränke.

D. 234.

לִזְבַּל בֶּן חֲנַן וְ[חֲלִי] בְּרַחֲבַת פִּי אֵיר בְּרֹאב גַּמְלִי

Der letzte Buchstabe des 1. Namens ist vielleicht ein zu lang geratenes ך; חֲלִי, das uns schon öfter begegnet ist, kann in den 3 Strichen, die dazu zur Verfügung stehen, nur vermutet werden. Während es sonst meist den Accusativ nach sich hat, ist es hier mit לִי construiert. In פִּי fehlt ein Teil des oberen Bogens. אֵיר wird der bekannte Monatsname, רֹאב das arabische ra'b^{un} sein.

Von Zabbân (?), Sohn des Hunain; und er liess sich nieder in der Ruhe im Mai mit einer Schaar von (70) Kamelen.

D. 284.

לְבַד־לְחֹלֶס בֶּן לֵד וְאַשְׁרֵק בְּ[ת] מַח[ג] אֶרְחַבַּת מִן מַחֲבֹס תַּמִּי

Beide Namen sind nicht ganz klar; wenn man das לֵד in לְבַד als ל und das folgende כ als ח liest, was beides möglich ist, könnte Βαδραχλος verglichen werden. Das [ת] ist aus מ verbessert wegen des folgenden Wortes, in dem ich mahga^{um} erkennen zu müssen glaube. Dann hätten wir unter Zugrundelegung classisch-arabischer Vocalisation etwa:

wa'aschraqa bait^a mahgaⁱ ruhbat^a(-tⁱⁿ) min mahbasⁱ taim . . .
 „und er wandte sich ostwärts nach der Zufluchtsstätte der
 Ruhe aus der Gefangenschaft von Taima (? des Taim?, bei
 den [Bani] Taim?). Die Zufluchtsstätte wird eine Vorgängerin
 des Schêch Serâq sein, über den WETZSTEIN *Reisebericht über
 Hauran und die Trachonen* Berlin 1860 S. 31, OPPENHEIM *Vom
 Mittelmeer zum pers. Golf*, S. 226, 27 und DUSSAUD et MACLER
Voyage archéol. S. 41 zu vergleichen sind. Es ist sehr leicht
 möglich, dass das letzte Wort die Stadt Taima im Ost-Hauran
 bezeichnet; es scheint nach D.'s Copie, als ob ein Buchstabe
 ausgefallen sei.

D. 323.

Die ersten 4 undeutlichen Buchstaben übergehe ich; sie
 gehören kaum zur Inschrift. Was dann folgt, ist zwar recht
 undeutlich, doch mit Hülfe analoger Stellen lässt sich folgendes
 erkennen.

לכהל [בן] קן בן תר בן [נע]מן וחל הדר וחרץ שגא
 פהלת כלם רער [ל]ד ערה

Von Kâhil, [Sohn des] Thaur, Sohnes des Nu'mân (?); und
 er liess sich an dieser Stelle nieder und (s. oben S. 47) vor der
 Lât Gruss! Und Blindheit dem, der es auslöscht.

D. 332.

למתי בן ה[ט]לם האתן

Dem Mattai, Sohne des ha-Zâlim, [gehört] diese Eselin.

B. Transscribierte Inschriften.

Hier möge noch eine Auswahl von denjenigen Inschriften
 folgen, die mir bisher unklar geblieben sind und von denen

vielleicht manches sich nie mit Sicherheit erklären lassen wird. Gerade hier ist mir die Mitarbeit der Fachgenossen sehr erwünscht und für jede noch so kleine Belehrung, sei es auf dem Wege öffentlicher Kritik, sei es durch private Mitteilung würde ich sehr dankbar sein.

V. 50 (= D. 5).

לְעִמָּר ר[ת] מִקְּרָק: אֲמִי ב(ר, ט) תח

V. 84.

לְהַפּוֹת בֶּן הַמַּעֲדָר [ר] וְגַה הַחֲבִיב

Der erste Name ist unsicher; es ist schwierig, ה in ב zu verbessern, נַפּוֹת findet sich D. 250. Welche Bedeutung hat וְגַה hier? חֲבִיב kann Appellativum „Freund“ oder Eigenname *Habîb* sein.

V. 93.

Hier kommen nur die beiden untersten Reihen in Betracht, da die ersten Reihen leicht zu entziffernde Namen enthalten. Wie HAL. richtig gesehen hat, geht die Inschrift von der zweiten Linie (v. o.) am rechten Ende direkt auf die vierte über, läuft nach links, dann folgt die Schlusszeile als dritte Zeile des Ganzen. Nach dem Namen כִּנְתִּי folgen die Worte

(4) וּמֵת עַל חֶלְקָת בָּהֶם עֲיִנְבֵּרֶהָ^א

(3) א[ה] לִי פִרְעִי הַבֶּק וְחָרִין שְׁנֵא פִחֶלֶת כֻּלָּם]

Die Worteinteilung kann an manchen Punkten anders sein, doch glaube ich im Grossen und Ganzen das Richtige getroffen zu haben. Die ersten Worte erinnern an das nabatäische כְּחִלְקָת. Das erste Wort der letzten Zeile heisst in der Copie אֲחִלִּי.

V. 334.

Von Sachr, Sohn des Aus-’el, Sohnes des Sachr . . .

Dann folgt: חִילִּי בְּרָאִי יֹאמֶר פִּרְגַּע [הָ]אֲסָמָר

קֵל כִּנָּה כִּרְחַת הָאֲסָפָר קֵל מִחֵלִי

’asmar קֵל und ’asfar קֵל stehen offenbar im Gegensatz
חִילִּי wird Plural sein, chuyîl; כִּרְחַת = sîrat. Mehr Andeutungen
(abgesehen natürlich von כִּנָּה u. ä.) wage ich nicht zu machen.

V. 359.

1. לְמַחֲ בֶן אֶרְסָם רִי

2. רִחַב יָעָפִי רִצִּיר

3. וְרִכָּם הַצֶּף

In Z. 1 und 2 sind רִי und רִי nicht zu unterscheiden; daher
ist auch meine Transcription nur provisorisch. Nur in רִכָּם
Z. 3 ist רִי gesichert. הַצֶּף = der Gast?

D. 55.

לְדָבָר בֶּן יִסְלָם

בֶּן דָּם וְהִיטָע [רִ]חָם

e Name kann auch דָּרָה sein; die Correctur יִסְלָם
) ist wohl gesichert.

D. 65.

1. לְחַמֵּל [בֶּן] נִשְׁבַּח בֶּן הָחַם וְעִי

1. הָאֲבֵל בְּרִאדִי כְּלָבָק

= Von Hāmil, Sohn des Nuschbat. Sohnes des
. . . (2) . . . die Kamele . . . (von allen übrigen?;
: כְּלָבָק abteilt).

D. 68.

לְשֹׁבֵת] בֶּן מִשְׁעֵב הַיּוֹקֵן[ה] הַצִּפִּי
וְרָצִי ע[ו]ר מַעֲרֵהָ

In רָצִי habe ich den palmyr. Gott אֲרָצִי bzw. רָצִי gesucht; es ist nicht unwahrscheinlich, doch mir fehlt hier der Zusammenhang (vgl. D. 87). Das ו am Ende des Wortes könnte zu יוֹר gehören, doch pflegt diese Redensart öfters ohne ו eingeleitet zu werden; abweichend ist das Partic. mu'auwiruhu.

D. 72.

Von Ashab, Sohn des 'Alaihim (?), הַיּוֹקֵת [ist], vielleicht auch יוֹקִית. Da ein Anhaltspunkt für die Beziehung dieses Substantivs fehlt, ist es schwer, seine Bedeutung festzustellen.

D. 86.

Von Udhainat, Sohn d. An'am, S. d. Udhainat, S. d. An'am, S. d. Qadam; und Gruss עַל עֲשֵׂה־בִּיזְקָר.

D. 87.

לְהַעֲדִל בֶּן אֲבִלְקָן בֶּן הַמַּעֲלָה וְ[ח]ל שְׁנֵי פִרְצֵיפֶלֶט

Sollten die letzten Worte = פִּרְצֵיפֶלֶט „in (bei) Radw ist Schutz (Entkommen)“ sein?

D. 89.

Die Inschrift ist nur zum Teil erhalten; vor der Lücke scheint לְאֶזְעָם בֶּן גִּזָּה zu stehen. Dann

... חַפּ וְהִלָּת רֹחַ כֹּד לְהַסֵּס (?)

D. 106 a.

on Anī (Hānī'?), Sohn des Māri', Sohnes des Sabai
 אָנִי מֶרִי' בֶּן סַבַּי zu arab. qatab^{um}?

D. 225.

on Malak-'ēl, Sohn des Fadaī וְהָאֵלֶּיךָ מִן הָבָא

D. 404.

on Mugaiyir, Sohn des Nāsi', S. d. Gauth, S. d. Sāb (?),
 אֲבִי

(2) וְיִשְׂרָאֵל עַל אֲשֵׁי־מִשְׁכָּן וְהַבֵּן

(3) בֶּן־[הָ] פְּהֻלָּת סֻלָּם [וְ] מִתַּחַת לֵד יִשְׂרָאֵל

3 ist בֶּן־[הָ] etwa „sein Sohn“, während in אֲשֵׁי Z. 2
 it ein anderer Verwandschaftsname steckt. מִתַּחַת könnte
 sein. Die Ergänzung zu יִשְׂרָאֵל scheint mir hier nicht
 r.

D. 406

h der Genealogie das Wort וְהָאֵלֶּיךָ. Ich dachte gleich
 lass vielleicht das Bild eines Schakals ausgefallen wäre
 o. ibn āwā, neuarab. wāwī). Oder sollte ein solcher
 zu 'āyat^{um} „Zeichen“ möglich sein? Doch die Bedeutung
 icht recht.

D. 408.

er Schluss, nach dem letzten Namen (ד)רִי, ist unklar;
 chstaben nach etwa:

וְהָאֵלֶּיךָ בֶּן־סָמִין הַבְּנֵיךָ [ד] מִלְכָּן
רִי

ā'al-Samin ist sicher; die letzten Zeichen וְהָאֵלֶּיךָ könnten
 n „welcher über uns [ist]“.

D. 410 (beginnt unten links).

(1) לַחֲפֶה בֶן הַטָּסָה (2) בֶּן כְּהֹלִי [טָר]־תָּב (3) לַחֲגֹק תַּמָּה פִּקְצָב וֶן בִּסְרוֹת

Zu הַטָּסָה vgl. Ἀτασθαλος. תַּמָּה scheint taim mit Suff. zu sein.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 22: שִׁיב D. 177 a, l. 179 a.

S. 23: Zu שַׁעַב vgl. noch Schu'aib von Saif (WELLHAUSEN Skizzen und Vorarbeiten VI, S. 5 Anm. 2.)

S. 26: צָרִין V. 236; hier ist die Zahl 236 zu streichen.

S. 27, Z. 1: D. vor 313 ist zu streichen.

S. 28, Z. 16: statt 232 l. 233.

Z. 4 v. u.: פִּעֲלֵן D. 224 ist ganz unsicher.

S. 35: Das Wort dād, über das noch besonders SNOUCK-HURGRONJE, *Mekkan. Sprichw.* S. 113 zu vergleichen ist, kann auf m e k k a n i s c h e m Boden durch die Slaven, die man ja hauptsächlich so benennt, importiert und daher afrikanischen Ursprungs sein. Von der Kindersprache ist aus älteren Zeiten im allgemeinen recht wenig literarisch überliefert, und daher mag ein solches Wort auch als ein genuin arabisches dialektisch vorgekommen sein.

S. 37, Z. 7: בִּגְנֵה wahrscheinlich auch V. 31 (l. בִּגְ als ג).

S. 40, Z. 11 v. u.: die Zahl 315 ist zu streichen.

Z. 7 v. u.: vor D. 214 ist V. 79 einzufügen.

S. 41, Z. 4 v. u.: statt D. 52 l. V. 52.

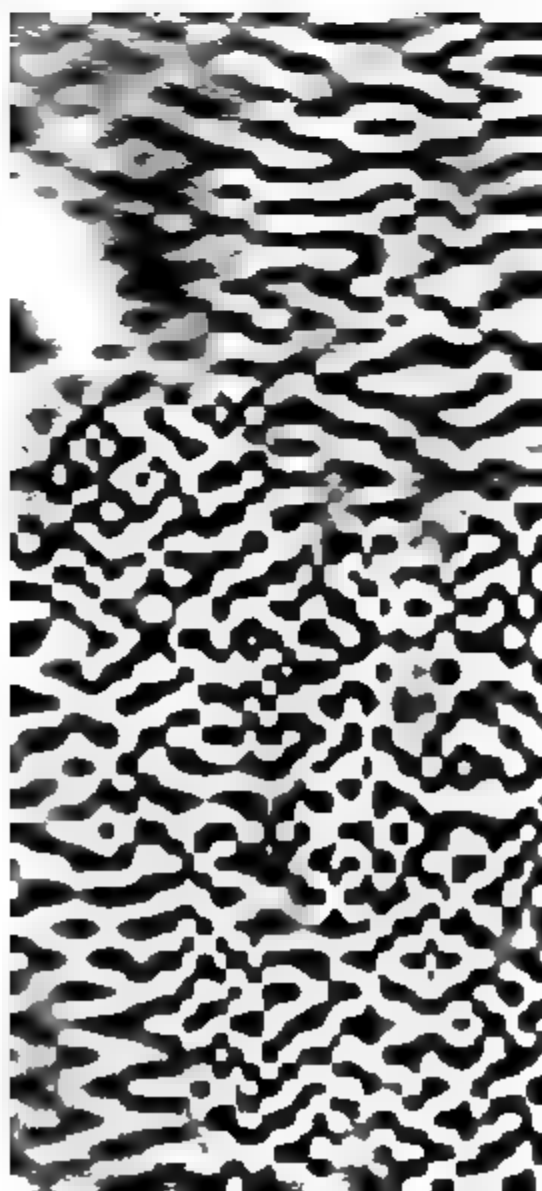
S. 42, Z. 7 ist das Citat V. 41 ausgefallen.

S. 42, Z. 13 ist das Citat V. 100 ausgefallen (hinter **הַדִּסָּר**).

S. 46: Herr CLERMONT-GANNEAU teilte mir brieflich mit, er möchte in dem **ז** am Anfange der Safa-Inschriften „un véritable lamed d'appartenance“ sehen und den Inschriften (wie auch den sinaitischen) einen praktischen Zweck zusprechen (Besitzrecht an Weideplätzen). Dass dem in der That vielfach so ist, wird durch meine Ausführungen S. 45/46 bestätigt; allerdings wird es sich bei den Safa-Inschriften meist um Lagerplätze handeln.

S. 55, Z. 7 l. **סִלְמָה כֶּדֶּ**.

S. 57: Zu **תַּצֵּר הַדֵּר** vgl. das deutlich geschriebene **תַּצֵּר הַדֵּר** L. 134.



Wörterverzeichnis.

Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten.

א.	in zusammenges. Eigennamen 36 f.
*אב Vater in באבה? 36.	באן (= bi'anna?) 64.
אבל Kamele 60, 68.	באר Brunnen 55.
אח Eselin 2, 3, 48, 66.	בז ? Haus 65 f.
אח Bruder in באחה 36.	בעל-סמן Gottesname 58 f., 70.
Plur. אחית 44 (zu אחת?).	בן Sohn, häufig; in בבנה 36.
*אס Geschenk in באסה? 36.	בת Tochter 58.
אל Stamm 14, 53, 54, 60, 62.	בני bauen? 48 f.
אלת Göttin, 14, 47, 70.	ה.
הלל oder לל 14, 44, 52, 55 ff., 59 ff., 64, 67, 69 f.	*חם (taim) in בחמה 36.
אם Mutter 56;	ח.
in באמה 36.	חלפן helfen; Impf. יחלפן 49 f.
אמר (Verbum) Impf. יאמר 68.	ג.
אן (Conjunction) s. ב.	גד-ערד Name einer Gottheit 14, 44, 47, 52, 61.
ארי Schakal? 70.	גמל Kamel 4, 7, 53, 61; Plur. 65.
איר Mai 33, 65.	ה.
ב.	חבב Freund? 67.
ב in; ברחב 65.	*חבס; מחבס Gefangenschaft 65 f.
mit; בראב 65, בקל? 53, 64 f.	

***חגא**; **מחגא**? Zufluchtsstätt-
te 65 f.

חצר? anwesend sein 57, 72.

חל sich niederlassen 57,
65 f., 69.

(II.) **חלל** 45, 56.

[**ח**] **ח** Bergwand? 61.

ח.

חרכ Taubheit 61.

חרץ (Verbum) 47, 58f., 66f.

חט Schrift; Plur. **חטט**
44, 61.

חל Oheim, 57, 64; in
בחלה 36.

חלט (Verbum?) 68.

חלקת (Substantivum?) 67.

חיל (Substantivum?) 68.

ד.

דתא den Frühling zubrin-
gen? 7, 47, 53.

***דד** (dād) in **כדדה** 35,
בדדה 36.

דר Stätte 45, 51, 56 f.,
66.

ידם dauern?; Impf. **ידם**
63.

ד.

ד Nota relationis 14,
44, 52 f., 55, 57, 60.

ר.

ראב Schaar 65.

רת stumm werden? 44.

רגח? Sieg? 59.

רגע (Verbum?) 68.

רחבת Ruhe 62, 65 f.

רצור Gottesname? 69.

רכבת Kamelin 3, 49.

רוח (Verbum?) 58 f., 69.

ז.

***זד** (zaid) in **כודה** 35.

זן Schönheit? 58.

כ.

***כר** reisen; **כרת** 68. **כאר**
52, 55.

כקם Krankheit? 49 f.

ככם Gruss 47, 52, 55 ff.,
61, 64, 66 f., 70;
in **בכמה** 36.

***כמר**; **אכמר** dunkelfarbig?
68.

כנת Jahr 53, 58, 60, 62;
in **בכנתה** 36 f.

***כתל**? in **בכתלה** 37.

ש.

***שרק** IV sich nach Osten
wenden 65 f.

שנא Feind (u. ä.?) 47,
58 ff., 66 f.

צ.

*צפר; אצפר gelb? 68.

צ̄.

צ̄ Gast? 68; in בצפה 36.

ט.

טלסת (Substantiv) 63.

ע.

ע Zufluchtsort? 48 f.

*עדר Hülfe? in בעדרה 36.

עסק? in בעסקה 37.

עצל Unglück? 63.

על (Praepos.) 44, 51 f., 56, 67, 70. Vgl. מ.

*עם Oheim in בעמה 35.

ער I. blind werden 69.
II. auslösch. Perf. 66 (?); Imperf. יער 44 f., 53, 57, 61.

Partic. מער 69.

ער (Substant.) Blindheit 53, 57, 61, 66.

ע̄.

ע̄ Beute 30, 60.

פ.

פ (Conjunct.) 44, 49;
(Praepos.) 33, 65 und

in fast allen Fällen
bei הלת.

פרס Pferd 4, 48, 50, 58,
64.

פלט Entkommen? 49 f.,
69.

פה (Praepos.) 33, 47, 61;
(Verbum) 33, 58.

ק.

קתל Kampf 53 f., 62 f.

קל sprechen? 48 f.

קל (quail?) 53?, 64 f., 68.

כ.

כ in zusammenges. Ei-
genamen 34 ff.

כ̄.

כ̄ (Praepos.) am Anfange
aller Inschriften;
כ̄ ihm 55, 61.

מ.

מ (Praepos.) von 51, 58,
60 vgl. מן.

מעל (= מ + על) 61, 70.

מת (Verbum?) 61, 67.

מטי verkünden? 60, 64.

מע (Praepos.) mit 57.

מן (Praepos.) von 49, 65,
68.

מהרת Stutfüllen 3, 61.

ו.
 נַחַל Wadi? 64 f.
 נַחַל in נַחַל 37.
 נֶדֶר Gelübde 12, 64.
 נֶצֶח Denkmal 27, 49 f.;
 נֶצֶח id. 27, 48 f.
 נָקָם Rache 58.
 ה.
 הֵא Artikel 2 Anm., 34.
 Suffix 34 ff.

הַר (hurr?) viel Wasser?
 55.
 הָרַב fliehen 64.
 הֵרָא hier? 57.
 הֵרָא
 הֵרָא finden 55.
 הֵרָא einzig? 53 f.
 הֵרָא Tränke 53 f.
 הֵרָא Gruss 42, 44, 51 f.,
 56, 70.

